

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

297 (19.12.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581421](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Amtshaus Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmestraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis des Vorausbezahls für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Mr., monatlich 75 Pf. einschließlich Postporto.

■■■■■ Mit Unterhaltungs-Beilage ■■■■■ und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechzehnpfennige Zeitung über deren Raum für die Inseranten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schonere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Mietlängen 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Freitag den 19. Dezember 1915.

Nr. 297.

Vom Tage.

Die Stadtverordneten in Frankfurt a. M. beschlossen die Errichtung eines städtischen Hypothekenamtes, das der Geldvermittlung für Bauten dienen soll.

Angeblich wird der englische Marineminister Churchill alle Bereitschaft in einen Kriegskampf verfallenen Kriegsgegner nicht nach Berlin kommen.

Zu Rom ist in der vorletzten Nacht der frühere Staatssekretär des Papstes, Kardinal Rampolla, gestorben.

Als Opfer der Grubenexplosion im Staate Colorado sind nach bisherigen Meldungen 38 Leichen geborgen.

Der Streit um die deutsche Militärmision.

Am 28. Oktober d. J. schloss die Türkei mit der deutschen Regierung ein Abkommen, wonach eine deutsche Militärmision, an ihrer Spitze der General Liman v. Sanders, nach Konstantinopel entsendet wird, um die Reorganisation der türkischen Armee in die Wege zu leiten. Als die Nachricht davon ein paar Tage später bekannt wurde, entstand in einem Teil der russischen Presse großer Aufregung. Man stellte sich dort auf den Standpunkt, daß durch die Entsendung der Militärmision das Kommando über die türkische Armee tatsächlich in deutsche Hände gelegt sei und sprach die Beschränkung aus, daß die freie Durchsicht durch den Vorwurz und die Verdammung gefordert sei. Auf die Einrede, daß ja auch einem englischen Scovettier, dem Admiral Dundas, die Reorganisation der türkischen Flotte anvertraut worden sei, wurde entgegnet, daß die Stellung des deutschen Generals weit einflussreicher sei als die des englischen Admirals, denn Liman v. Sanders sei zum Chef des in Konstantinopel garnisonierenden ersten Armeekorps bestimmt, unter dessen Kanonen die Waffen liege. Russland unternahm diplomatische Schritte in Berlin und Konstantinopel und forderte Frankreich und England auf, seine Aktion zu unterstützen.

Witternteil ist — am letzten Sonntag — die deutsche Militärmision in Konstantinopel eingetroffen. Am Tage zuvor waren jedoch die Botschafter der Tripleentente beim Großwesir erschienen, nicht um gegen die Militärmision zu protestieren, sondern um ihn vorerst zu befragen, welche Befugnisse ihr zuständen. Der Großwesir erklärte, daß Prozeß bei dem nächsten allgemeinen Empfang der Botschafter beantwortet zu wollen.

In Petersburg ist man über diese Entwicklung der Dinge sehr unzufrieden, und man verucht, mit Hilfe der Weltmächte die Türkei gefangen zu machen. Während sich nun die englische Presse recht zurückhaltend verhält, fordern

große französische Zeitungen von ihrer Regierung, daß sie der Türkei die Geldzuflöfe abschneiden möge. Sie vertreten darum, daß bei der heutigen Geldlemme Frankreich das einzige Land sei, das Geld zu vergeben habe und zeigen sich sehr aufgergt darüber, daß eben erst eine französische Bank der Türkei einige Millionen zur Verfügung gestellt hat. Andere Blätter erwarten sich jedoch von einem Finanzboykott nichts, und in einem Artikel des „Echo de Paris“, der die Ansichungen des Finanzministers Coilloux wiederholt, wird ausgeschaut, daß die Türkei im Notfall auch aus Deutschland Geld, wenn auch zu höheren Kosten erhalten könne. So weit sich die russenfreundlichen Blätter Frankreichs dieser Beweisführung zugänglich zeigen, fordern sie nun, daß eine andere Taktik eingeschlagen werden solle, um das gewünschte Ziel zu erreichen.

Das dieses Ziel sein soll, wird allerdings nicht gelöst. Der Vertrag mit der deutschen Militärmision ist für fünf Jahre abgeschlossen, und ihm rückgängig zu machen, dürfte kaum möglich sein. Es kommt sich also nur darum handeln, die Befugnisse der deutschen Militärmision derart zu beschränken, daß sie sich mit rein militärischen Fragen zu beschäftigen hat und jede politische Einwirkung ausgeschlossen bleibt. Am beruhendsten Erklärungen hierüber wird es ja voransichtlich nicht fehlen. Denn in kantorecklichem Sinne führt in die Mitglieder der Mission bei ihrem Eintritt in die türkische Armee auf, deutsche Offiziere zu sein, die unterstehen wie alle anderen türkischen Offiziere dem türkischen Oberkommando und sind nur ausführende Organe der türkischen Regierungspolitik. Eine andere Frage ist es, ob sich nicht aus der Stellung der Militärmision so enge Beziehungen zwischen der Türkei und dem Deutschen Reich entwickeln können, daß sich eine tatsächliche Oberherrschaft Deutschlands in der Türkei herausbildet würde.

Eine solche Oberherrschaft zu verhindern, muß der natürliche Wunsch der Tripleentente sein, die in der Türkei wichtige Interessen zu vertreten hat. Der überwiegende Einfluß einer einzelnen Macht würde auch dem Seite der Verhandlungen widersprechen, die zurzeit zwischen Deutschland und den Weltmächten geführt werden. Es wird wesentlich von dem Ausgang mehrerer Verhandlungen abhängen, welche Bedeutung diesen Endes der deutschen Militärmision in Konstantinopel zugeschrieben ist.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Streit, der über diese Frage entsteht, für die internationale Lage große Gefahren in sich birgt, aus das förmliche Benehmen deutlicher, russischer und französischer Neutralitätsverein wird eine solche Gefahr sicherlich herbeiführen. Es zeigt sich an diesem Vorfall aber doch, daß die Türkei nicht aufgehört hat, ein Kampfspiel zwischen den Mächten zu sein, der noch einmal für die Rübe Europas gefährlich werden könnte. Und es ist kennzeichnend, daß die nützliche Bekleidung, mit der rein wirtschaftliche Fragen erledigt werden, einer gespannten Revolutioon weicht, sobald politische Machtfaktoren mit ins Spiel kommen.

Es ist die Voraussetzung jeder friedlichen Verständigung über die Türkei, daß sich die beteiligten Staaten auf das wirtschaftliche Gebiet bekränzen und auf jede politische Machtausübung auf eigene Faust verzichten. Solche Machtausübung kann nicht nur auf dem Wege der Amerikaner türkischer Gebiete erfolgen, sondern auch auf dem Wege der Allianz. Es ist eine völkerrechtliche Fiktion, daß die Türkei ein selbständiger Staat sei, der sich nach Belieben sei einen oder der anderen Macht in die Arme werfen könnte. Tatsächlich ist die Türkei ein unter europäischer Kontrolle gestelltes, von allen Mächten abhängiges Staatswesen und auf die Hilfe aller angewiesen, wenn es seine Interessen tragen will. Es wäre darum ein Fehler der deutschen Regierung, wenn sie durch direkte Verhandlungen mit Konstantinopel einen vorwiegenden Einfluß auf die Türkei anstrebe, statt durch Verständigung mit den anderen Mächten sich einen entsprechenden Anteil an der kapitalistischen Entwicklung Kleinstaaten zu sichern. Also kein Bündnis mit der Türkei sondern Verständigung mit den Weltmächten!

Der Streit um die Militärmision würde zweifellos schon einen viel heftigeren Charakter annehmen haben, wenn nicht die verbesserten Beziehungen zu England ihre bestätigende Wirkung geltend machen. Und Frankreich? In einem Interview mit dem Berliner Berichterstatter des „Mofin“ hat eben erst der nationalsozialistische Reichsabgeordnete Greifberg v. Rüschhoff erklärt, über das Nichtvorhandensein wirtschaftlicher Interessenengenossen zwischen Frankreich und Deutschland wolle er gar nicht sprechen, da sie doch niemand bestreite. Was die türkische Frage gefährlich machen kann, ist weniger wirtschaftliche Realität als politische Machthunger und nationale Eitelkeit.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 18. Dezember.

Über die militärische Aufwandsentschädigung meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 18. Dezember: „Zum Geheft betr. die Gestellung eines Nachtrags zum Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1913 ist bekanntlich die Zahlung von Aufwandsentschädigungen an solche Familien vorgesehen, von denen bereits drei Söhne ihrer gelegentlich zwei- oder dreijährigen Dienstzeitlich im Reichsheer oder in der Marine als Unteroffiziere oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, und zwar in Höhe von 240 Mark für das Jahr während der gleichen gelegentlichen Dienstzeit eines jeden weiteren Sohnes in denselben Dienstgraden. Ganzzeitig sind die beteiligten Ressorts mit der Ausarbeitung der erforderlichen Ausführungsvoorbücher befaßt. Über die zahlreichen Anträge, die auf Grund der neuen Bestimmungen an die aufständigen Reichs- und Staatsbehörden gerichtet werden, kann daher angeblich

heute zu, feierte aber bald wieder um und ordnete die Juragliebenen bis zu und drüben an der Straße zu Soldaten.

Was sollte das sein? Sollte Diethelm wieder gefangen genommen werden? Aber wozu war dann die Waffe? Die Männer, von den Kindern erweckt, hoben die Kopfe hoch und rannten wiederher davon.

Fräns sah das beste weitläufige Auge, sie erkannte bald den Bäuerle Baldhornwirt, der nun ein württelischer Trompeter war; auch andere Budenbergser erkannte sie, und Diethelm übergab es wieder abwechselnd flammend heiß und schwärzlich kalt.

Dort, genau an der Stelle, wo im Sommer die Deichsel gebrochen war, dort scholl Diethelm ein Trompetentrich und hundertstimmiges Hoch entzogen. Alles, was in Budenberg beritten war, und eine große Anzahl von Unterhainflingen, die sich dazugeellt hatten, hielt Diethelm einen feierlichen sogenannten Gegenritt und holte ihn im Triumph ein. Diethelm fand nicht Worte, seiner Empfindung Luft zu machen; es bedurfte daber auch nicht, denn unter beständigem Trompeten und Trompetenbläsen und Peitschenknallen setzte sich der Zug abwärts in Bewegung. Die Mutter weinte, und Fräns sah mit frohlockenden Augen drein, während Diethelm mit besonderer Sorgfalt die Kappen leiste; es war sein einziges Denken, daß in dem Wirtswar kein Unklid gelde, das alle Freunde in Verb verleite.

Wie war Diethelm plötzlich so verändert, er, der noch vor wenigen Stunden bittsam Groll und Haß gegen seine Mitbürger in sich gehabt hatte!

In Unterhainflingen standen alle Leute am Fenster und auf den Straßen und grüßten. An der Gemarkung von Budenberg hielt neben einem Schützen der Gemeinderat und Bürgerausschuh und begrüßte Diethelm.

Diethelm von Buchenberg.

Eine Schwarzwalder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach
23)

21. Kapitel.

Nochein zwei Monate hatte Diethelm im Gefängnis gelegen, es hatte mehrmals getaut, aber auch immer wieder frischen Schnee gelegt, und heute war ein heller, mäßig kalter, echter Schlitzenstag. Diethelm hatte sich gewundert, daß nicht der Bäuerle selber das Schuhwerk gebracht, sondern einen Amtsch mit demselben gefüllt hatte. Die Rappen schienen ihrem Herrn nicht mehr zu kennen, sie leckten die Füße, so sehr auch Diethelm sie haschte, mit ihnen sprach und ihnen salzhaltiges Brot vorhielt, sie hielten eben jenen gesuchten Brandebund noch nicht vergessen und würdten ihn noch immer. Diethelm dachte, daß alle Welt verändert sei, und gewiß waren alle Häuser verschlossen, und niemand drängte sich zu ihm und reichte ihm die Hand, nicht einmal der Bäuerle war gekommen, ihn abzuholen. Die Menschen sind alle falsch wie Galgenbols, sie flögeln und krägen um einen Toten, und wenn er plötzlich wiederlebe, sie wären voll Zorn auf ihn, weil er sie um ihr Mitleid betrogen. So dachte Diethelm, als er mit der Wollstute angelangt auf dem Boderländer loh und die Pferde lente, hinter ihm folgten die Mutter und Fräns. Diethelm nahm sich vor, daß noch einmal nach Budenberg zurückzufahren, allen seine Verachtung zu zeigen und sie dadurch zu züchtigen, daß er den Ort aufs eigentliche verließ, sie waren es nicht wert, einen Witbürger zu haben wie er. Er überlegte plötzlich, daß eigentlich niemand in Budenberg sei, bei dem es ihm der Wind weht war, was er von ihm dachte; sie sollten aber einfelsen, wer er war,

wenn er nicht mehr i. i. ihrer Witte sei. Es tat ihm nur leid, daß er nicht eine wirkliche Rache an ihnen nehmen könne, der Bäuerle vor allem aber sollte es hören, seine Hypothek war gefündet.

Während er aber noch den Kloßgedanken nachging, erhob sich in ihm plötzlich der Zweifel, ob er ihnen Folge leisten durfe. Wohl war die ganze Welt bei Heinz, aber er durfte ihr nicht zeigen, daß eine Veränderung mit ihm vorgegangen sei, und wenn alles stechenblöde auf ihn rückte, so war es doch lässer, zu tun, als ob man das nicht bemerke — folglich sein gegen die falschen Menschen, das ist das Beste, um unverbresen ihnen die Gurgel zu zusdrücken; aber auch das muß vorsichtig und süssig gelassen.

Hin und her warf es Diethelm in Gedanken, denn so ergötzlich gegen sich und gegen die Welt ist ein Herz, das Arges in sich verborgen kept.

Eine Strecke ab von der tollen Herberge, Unterhainflingen zu, jogte Fräns: „Vater, ich hab' Müst den Berg herauß, hörst, sie kommt näher. Was ist das?“

Auch Diethelm hörte es, das Leitje schaute hin und her, so zitterten seine Hände, er sah sie straff. „Ich mein' immer,“ logte die Mutter mit versiertem Antlitz, „es sei alles nur ein Traum gewesen. O, das wär doch wünsch, wenn unser Haup' noch stünde, und alles wär nicht mehr.“

„Werbergewöh'w, es ist alles wahr, Hill!“ jagte Diethelm gernig; die Kälte, die er immer innerlich spürte, fast wie einen getrockneten Punkt, so sehr er sich äußerlich erwärmte, rann ihm jetzt wieder durch Mantel und Bein. Er hielt an und trank einen mächtigen Zug Heidelbeergeist. Die Mutter kam immer näher. Wan ich jetzt einen großen Trupp Reiter, und einer ritt im Galopp vorwärts nach Diet-



noch nicht entschieden werden. Es steht indes so viel fest, daß die Betriebe nachträglich in Halbjahresreihen gezahlt werden sollen. Da die Vorarbeit über die Zahlung von Auslandsentnahmen gleichzeitig mit der neuen Wehrvorlage am 1. Oktober 1913 in Kraft getreten ist, wird die erste Halbjahresrente im Betrage von 120 Mark Anfang April 1914 zur Auszahlung gelangen.

Churhills kommt nicht. Wie auf die betreffende Notis hin mitgetheilt wird, soll es nicht in der Abfahrt des englischen Marineministers liegen, von Paris aus Berlin zu befreien. Die Aldeutchen hatten ihnen niederliegende Entzugsstrafe gegen den Verlust des Absturzabtes ausgetragen.

Eine Formalität. In der bayerischen Reichsratskammer wurde die Erhöhung der Zivilliste einstimmig angenommen. An Stelle des zugetretenen zweiten Präsidenten des Reichsrats Ritter v. Knecht wurde der ehemalige Ministerpräsident Reichsgraf v. Crailsheim mit überwiegendem Mehrheit gewählt.

Parlamentarische Sitztage nach Ostern. Vor einiger Zeit sind an die Fraktionen des Reichstags Einladungen zum Sitz der deutsch-österreichischen Landeskonsultation, die 1914 in Darmstadt stattfinden soll, ergangen. Der geschäftsführende Vorstand der Ausstellung erachtet jetzt rüher darüber, wie diese Sitzung der Reichstagsabgeordneten gehabt ist. Die Sitzung soll auf einem Extra-
dumper der Reichspolitik genutzt werden. Der Aufenthalt in Deutschland soll 14 Tage dauern. Während dieser Zeit kann der Dampfer als Wohmschiff benutzt werden. Ganz unfein wird die Geschichtlichkeit nicht sein, in den Mitteilungen ist nur die Rede von einer Fahrtveranstaltung von mindestens 20 Prozent. Welche Art die Informationen sein sollen, die der Deutsche Reichsbund zu geben gedenkt, das geht aus folgendem hervor: Freunden des Jagdsports wird Gelegenheit zu Jagdausflügen in die wildreichen Gebiete der Kolonie geboten werden. Außer fischer Ausflügen mit einer Dauer von 5–8 Tagen ist auch eine größere Expedition in Austritt genommen, mit ungefähr folgendem Programm: Von Salzburg nach Darmstadt und von dort durch die Alpen, Milana, Venedig, Udine, Triest, Triest und Modena (Dauer circa 31 Tage). Jagdgelegenheit: Afros, Elefanten, Büffel, Wildschweine, Elefanten, Löwen, Elefanten und Büffel. Von den Autun-Schmellen zu Fuß den großen Fluß aufwärts bis zur Straße Robenegg-Mistosa (circa 6 Tage). Von Milana per Boot nach Turin und von dort durch die Alpen, Milana, Venedig, Udine, Triest, Triest und Modena (Dauer circa 10 Tage). Jagdgelegenheit: Afros, Elefanten, Büffel, Wildschweine, Elefanten, Löwen, Elefanten und Büffel. Rückfahrt mit der Bahn nach Tonga. Die Schmiede der Reise würde sich ohne Jagdausflug auf 2 Monate bei sehr bequemer Ausführung, mit hinreichendem Jagdausflug auf 4 Monate belaufen.

Die ungültige Biersteuer-Ordnung. Der Bezirksausschuss hat die Biersteuerordnung der Stadt Berlin für ungültig erklärt, besonders weil sie gegen die Gewerbeordnung und gegen die Gewerbefreiheit verstossen soll. Eine 150 Betriebsstättengrenze sind gegen den Berliner Magistrat wegen der Biersteuerordnung eingetretet worden, von welchen der Bezirksausschuss jedoch besonders markante Fälle herausnahm und am Dienstag die Entscheidung fallte. Andererseits hat der Magistrat sieben, bis achtundhundert Strafmandate, die insgesamt über 20 000 Mark lauteten, gegen Brauereibetrieben und Bierhäuser erlassen, die sich noch nicht des Magistrats gegen die Biersteuerordnung vergangen haben. Das Schöffengericht hat in den Fällen, in welchen Verhängnis eingetragen worden ist, die Entlastung ausgeschafft. Gegen den Bevölkerungsamt und dem Bezirksausschuss hat der Magistrat die Revision beim Oberverwaltungsgericht anhängig gemacht. — Die Ent-

Was ist der Schuhbusch? fragte Dietelk. Der Obmann des Bürgerausschusses erwiderte, daß der Schuhbusch schon vor vier Wochen gestorben sei.

Der Gemeinderatschützen fuhr hinter dem Dietelkum drey. An der Autobahn, wo einst Dietelkum Haus gestanden und jetzt nur noch verstreute Trümmer sich zeigten, hingen die Kappe plötzlich um, und Dietelkum wurde an den Straßenbahnzügen fast vom Schützen gerissen, aber der Beter hatte dies wohl vorausgesehen; er war zur Seite der Kappe gestritten und drängte sie auf den Dorfplatz.

Ran er in Dorf ging das Hochreisen von neuem an, die Kleider schrien mit, und die Weiber schwangen vor Freude weinend die Hände zuflammen. Am Hause des alten Schützen wurde plötzlich der Schützen Dietelkum gestellt, der Vorhof war wie mitteid der Kappe des Biersteuerordnungspräfekt und ließ sie nicht vom Platz, bis ihm ein Reiter mit der Peitsche eines übertrieben, daß er weinend davonjogte. Drinnen in der alten Stube, die Stier an die Fenster scheiben gedrückt, stand der alte Schütze und aus seinem zerflossenen Mantel sprach Stemmer und Blaue, daß man einen Mann wie Dietelkum wie einen alles beglaubigenden Helden einholte. Dietelkum lobt nur einen Augenblick unwillkürlich hinüber, und Martha grüßte den so schwer betroffenen Troueren, dieser aber blieb starr und bewegungslos. Beter ging der Zug und ordnete sich noch einmal unter Trompeten und Jubelschall.

Als Dietelkum am Waldhorn absteigen wollte, stellte sich der Wirt neben ihn und hielt ihn auf dem Schützen. Er hatte als brennsteiriger Marschall die Schilderungen angedeutet und verlangte nun auch deren richtigen Bericht.

„Ich muß ein paar Worte reden“, hieß es von Dietelkum zu und rief dann laut: „Auge! Stiel! Der Herr Dietelkum will reden.“

„Liebe Freunde und Mitbürger!“ begann Dietelkum, und nochmal wurde Rabe gebeten, worauf er wiederholte: „Liebe Freunde und Mitbürger! Ich danke euch von ganzem Herzen für die Ehre und Liebe, die ihr mir erweist, ich wende sie euch nicht vergessen, ob zwar ich sie nie verloren habe, ich kann' denn nichts getan? Ich bin kein Brandstifter, kein Mordbrenner, das ist alles. Mein Ehrenname steht wieder rein da. Ich will hoffen, daß ich mich einstmal ebenso mit Ehren binommt, wenn man mir ein eigen Haus anmietet. Holter jetzt.“

scheidung beeinflußt den Etat der Stadt Berlin in hohem Maße, denn die Biersteuer ist mit 1½ Millionen Mark in den Etat eingetragen worden.

Der Krupp-Prozeß vor dem Oberfriegsgericht. Der Prozeß gegen die Belegschaftsleitung und Genossen wird in der Berufungsinstanz Mitte Januar, wahrscheinlich am 16., vor dem Oberfriegsgericht der Berliner Kommandantur beginnen und mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die Reichstagswahl in Köln-Land. wo das Mandat des Zentrumsgeschäftsräters Kuschhoff für ungültig erklärt wurde, soll nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ am 17. Februar stattfinden. Der Kreis war bisher sechzehn Zentrumswähler, 1912 erhielt das Zentrum 33 400 Stimmen und errang mit 33 Stimmen die absolute Majorität über Liberale und Sozialdemokraten. Das Zentrum hat den Abgeordneten Kuschhoff wieder aufgestellt, während die Sozialdemokratie am nächsten Sonntag zur Kandidatenfrage Stellung nimmt.

Beseitigung der Kohlen in Altenburg. Nach einer überaus heftigen und langen Debatte wurde im Altenburger Landtag ein Gesetz über die Erhöhung einer Abgabe vom Kohlenbergbau angenommen. Die Abgabe beträgt 2½ Pf. für die Tonne.

Arbeitsverbeschränkungen der städtischen Arbeiter in Berlin-Lichtenberg. Die Direktion der städtischen Werke schmiedete den Antrag der Arbeiter auf Einführung des sogenannten Schichtwechsels für die Ammonium- und Kanalarbeiter. Gleichzeitig wurde dem Antrag der Behördenarbeiter, den Schichtdienst auf 5,50 Mark zu erhöhen, zugestimmt. Den Kohlenarbeiter des Elektrizitätswerkes wird entsprechend ihren Anträgen die Ton- und Feuerlegarbeit mit 50 Prozent aufgestockt bezahlt werden.

Eine große Polizeiaktion gegen Arbeiterturner. Nachdem der Arbeiterturnerbund für „politisches“ erkläre worden ist und jugendliche Personen unter 18 Jahren ihm nicht mehr angehören sollen, haben die in Breslau zahlreichen Sportvereine gegründet. Die Polizei will nun erfahren haben, daß die jugendlichen Mitglieder dieses Sportvereins ob und zu den Turnabenden der Arbeiterturner als Gäste teilnehmen. Um letzten Turnabenden drangen in drei Dörfern des Arbeiterturnerbundes je fünf bis zwölf Polizeibeamte, stellten die Personalien aller Anwesenden fest und beschlagnahmten die Ringe-, Lehr- und Übungsbücher. Während dieser Handlung wurden die Ausgänge besetzt gehalten, um ein „Entwenden“ der Turner zu verhindern. Sowohl einzelne Berliner sich nicht legitimieren konnten, wurden sie zur Feststellung ihrer Personalien mit auf die Wache gebracht. — Was bei der großen Aktion herauskommt wird, bleibt zunächst noch abzumachen. Feststellen wollen wir aber hierbei nochmals, daß die Hege gegen die Arbeiterturner ihren Ausgang von den „parteilichen“ deutschen Turnern genommen hat.

Barum man nicht Reserveleutnant wird. Vor der ersten Staatsammlung des Landgerichts Mainz soll es am Montag und Dienstag so aus wie in einem Offiziersfasching. Majors, Hauptleute, Oberleutnants, Landgerichtsräte, Amtsrichter, Assessoren, die im Verhältnis des Reserveoffiziers stehen, werden mehr als 50 erscheinen, um vor den Schranken des Gerichts Auskunft über eine „Affäre“ zu geben, die seit Jahren spielt. Bekannt wurde sie durch den Staatsanwalt Dr. Schneider, Gerichtsschöffer Wagner und den Ehrenrat der Mainzer Offiziere. Als Täter stand Reichsbeamter Hill vor Gericht. Die Verteidigung ist folgende: Reichsbeamter Hill beschäftigte, nachdem er im Mai 1911 nach zwei militärischen Übungen zum Befehlshaber befördert worden war, seine Dienste dem Kriegsgericht zu widmen. Zu dieser Beförderung ist die tatsächliche Dienstzeit abhängig gemacht. — Die Ent-

Dieter Gedanke schien Dietelkum so zu übermannen, daß seine Stimme zitterte, der Beter aber neben ihm brummte: „Wie kommen die Rüben in den Saft?“ und Dietelkum seufzte noch dazu: „Ich darf' euch, ich darf' euch viel zuviel.“

Dietelkum hielt inne, aber der Beter drängte wieder: „Noch was, so kann's nicht aus sein, kost noch roas.“ und Dietelkum fuhr fort: „Viele von euch haben gehört, was man auch angeklopft hat, aber meine Freiheitredung ist hinter verschlossenen Türen vor sich gegangen. Freut euch, daß das bald ein Ende hat, wir bekommen das Schwurgericht, wo wir selber richten und alles öffentlich.“

Dietelkum hielt wieder inne und wollte absteigen, aber der Beter ließ ihn nicht vom Platz und drängte: „Das ist nicht genug, lade ich wenigstens zu einem Trunk ein.“ Dietelkum türkte, daß er jetzt keine Schmauserei halten konnte, es war schon zu erdrückend viel an dem Schenken, er schwor daher: „Zu vier Bocken holt' ich meiner Bruderstod hier hoch, ich lad' euch heute alle dazu ein auf meine Kosten, nochmals sage ich euch meinen herzlichen Dank.“

Dietelkum drängte den Beter fast zu Boden, als er abstieg. Unter den Neutern zeigte sich aber eine offensche Wissensfrage. Es gab im großen wie im kleinen so, ein verständiger Aufzugsmechanik macht aber verdeckt als lustig, wer weiß, was dann ist, wenn die verdeckte Zeit kommt; man will eben trinken, wenn Gewiss und Junge einmal dazu vorbereitet sind, heute, eben jetzt, und da läuft eine noch so sichere Befriedigung auf kommende Tage nichts.

Der Beter lobt sich, daß er etwas auf seine Kappe nebnete, damit er vor der nachträglichen Befragung sicher ist, koste das aber jedem einzeln, daß es bei der Hochzeitsfeierlichkeit verbleibe, doch aber heute jeder ein Haltmach Wein auf Dietelkum kosten trinken könne, er habe das nur nicht kaufen wollen, weil er glaubt, es kostet sich nicht.

Nun war doch eine mögliche Verhörgang bereitgestellt, und im Waldhorn ging's doch der im Schmausen und Unterredungen. Die eine Halbtonzog Kammeraden nach, und der Beter hätte nichts dabei verloren, wenn er die Schenfung würdiglich auf seine Kappe genommen hätte. Dietelkum jagt in den oberen Stuben und hielt beide Hände vor Gesicht, die Augen brannten ihm, aber weinen konnte er nicht. Witten unter dem Ehrenjubel, der ihn neu ins Leben zurückführte, konnte er den Gedanken nicht loswerden, daß das ein

Stellung zum Reserveoffizier erforderlich, um die sich Hill auch bewußt. Hier stieß er jedoch auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Lange blieb das Kinderspiel, das all seine Bemühungen vereitelt, Geheimnis, bis er durch zahlreiche Andeutungen entdeckte, daß Briefe bei dem Regiment eingelaufen waren, die Hill als unzulässig zum Offizier bezeichneten. In den betreffenden Schreiben wurde erzählt, daß Hill Verlehr mit einer Nellnerin gehabt und bei dieser Gelegenheit Schläge beübt habe, ferner, daß kein Vater Bilder sei und in einem offenen Laden Weben und Brod verkauft. Als Verlehr dieser Briefe stellte Hill den Staatsanwalt Dr. Schneider und den Abfänger Dr. Wagner fest. An diese sowie an den Ehrenrat schrieb nun 20 Briefe, deren bezeichnender Inhalt lautete: Ich vor dem Strafrichter brodste, Rothem in einer 1½ stündigen Verhandlung erwiesen worden, daß Duellforderungen ergangen waren, daß man sich gegen sie als Prolet, Blödes (etwa gleichbedeutend mit Waisen) bezeichnet, mit Schlägen bedroht batte, und daß obendrein ein Amtsgerichtsamt und ein Landgerichtsamt sich aneinander gerieten waren, die fiktiv über dieser interessanten Tropfsonde. Die Herren gaben sich gegenseitig Ehreklärungen ab, womit dieser Prozeß seinen Abschluß fand.

Italien.

Kardinal Rampolla †. Zu der vorgezogenen Nacht ist der einjährige päpstliche Staatssekretär Kardinal Rampolla im Alter von 70 Jahren in Rom gestorben. Während einer feierlichen Zeremonie plötzlich von einem Unwohlsein betroffen, mußte er sofort zu Bett gebracht werden und verstarb bald darauf an den Folgen eines Schlaganfalls. — Mariano Rampolla ist am 17. August 1843 geboren. Er wurde nach seiner Bildung von Leo XIII., 1887 zum Kardinal und Staatssekretär des päpstlichen Hofes ernannt. Er führte die päpstliche Politik mehr und mehr in den Gegensatz zum Dreikönig hinüber und suchte an Frankreich und England Anhänger zu gewinnen. Während der letzten Jahre floss stetig sein Einfluß zu immer größerer Bedeutung; nach dessen Tode aber lebte seine Kandidatur für die Nachfolge an dem von Österreich eingesetzten Peto; und nachdem er noch der Wahl Pius X. sein Amt niedergelegt hatte, trat er mehr und mehr in den Hintergrund. Schon jetzt wird sein Tod in erster Linie den deutschen Katholiken sein, die sich diesen Staatsmann gern als Nachfolger des jüngsten Papstes wünschten.

Türkei.

Enver Bei. Die Enthauptung Enver Beis zum Botschafter in Berlin soll angeblich beabsichtigt. Ein Blatt will wissen, daß der jetzige Botschafter Mahmud Muhsin Pascha werde auf einen höheren Posten berufen und durch den Oberstleutnant Enver Bei ersetzt werden.

Soziales und Volkswirtschaft.

Städtisches Hypothekenamt. Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. stimmt am Dienstag einer Vorlage des Magistrats auf Errichtung eines städtischen Hypothekenamts zu. Das Amt soll die Verleihung erster und zweiter Hypotheken vermitteln. Die Größe zweiter Hypothekenbeliehen über 60 Prozent des Wertes soll in einer Linie für Bauten, die geweihten Grundstücken dienen oder für Häuser mit Wohnungen von höchstens fünf Zimmern unter Bevorzugung der Bauten mit kleineren Wohnungen erfolgen. Die zweiten Hypotheken müssen amortisiert werden und zwar in der Regel mit 1½ Prozent jährlich. Hierdurch hofft man einer weiteren Verdichtung des städtischen Grundbesitzes vorzubeugen. Daß die Maßnahmen auch auf den Wohnungsmarkt im Sinne einer Herabsetzung der Mietspreise wirken werden, ist leider kaum zu erwarten.

Lebensbegängnis wäre, sein eigenes, er war Identität, und er konnte nicht aufschreiben; ihr degradiert einen Mann, der lebt, nein, ihr bearbeitet unter den Lebenden einen Toten. Hinzuwirkt drang es auf ihn ein, und er meinte, er sei mohnsinnig, er hätte gern geworden, um vor sich selber früher zu werden, wie er sei, aber der Vater war so groß und fahres und Reiten so wild. Darum treute er sich anfangs, als er seine eigene Rede vernahm, die so flüssig war, aber mittlerin die Sprache sprang ihm unverhohlen der Zobenzug aus, und wie ein fechter Stern, der aus der Zelle führt, erzielte plötzlich die Anrufung des Schwurgerichts. Und doch war Dietelkum eigentlich trost, daß dies noch nicht eingerichtet war.

Jetzt zum erstenmal fühlte Dietelkum ganz deutlich, wie ein Scheinleben gewiß nicht minder grausig ist als ein Scheintod, aber er war enttäuscht, ihm mit starkem Willensmut zu trocken.

Die ganze Gemeindewerterbung trat bald bei ihm ein, und der Obmann fragt Dietelkum geradezu, ob es wahr sei, daß er, wie der Waldhornmuri gefragt, vom Dorfe wegziehen wolle.

Dietelkum gab ausweichendes Beileben, denn er erfaßte plötzlich, daß die Ehrenbezeugung nicht pure Solidigkeit war; man wollte ihn mit seinem Vermögen im Dorf festhalten. Der Obmann erklärte, daß man mit der Schuldenfreiheit auf ihn gekommen habe, er werde einstimmig geneckt, wenn er willkürlich. Dietelkum mochte noch einige kleinbare Widerprüche, doch er lehnt zu viel mit Ordnung seiner Angelegenheiten zu tun habe und dergleichen; auf vieles Zureden gab er indes noch, er fühlte doch erst im Dorfe und sozusagen in den niederen Stuben recht deutlich daß Wah seiner Größe, und ihm erfuhr der Gedanke, nun ein fettes Ehrenamt zu besiedeln, bei dessen jedesmaliger Benennung ihm stets klar vor den Augen liegen mußte, in welchem Ansehen er stand und wie sein Ruf an ihm hafte. Er bedürfte deshalb jetzt doppelt, denn seitdem er wieder ins Dorf zurückgekehrt war, fühlte er sich so bang, als ob einschließlich ihm auf den Boden fände und ihn der allen Ehrenbezeugungen auslöse und heimlich würde und quäle. Und doch wollte er erst, wenn alles vergeben war und seine Freude sich verbreitete, daß das Dorf verlassen; vorher schien es ihm verdächtig.

(Fortsetzung folgt.)

Kommunale Arbeitslosenfürsorge. Die sozialdemokratische Fraktion der Kieler Stadtverordnetenversammlung stellte in der Sitzung der Stadtkollegien am Dienstag im Anschluß an eine Intervention über Arbeitslosenfürsorge folgenden dringlichen Antrag: 1. 10 000 Mark zur Förderung der Arbeitslosigkeit bereitzustellen; 2. den Magistrat zu beauftragen, der nächsten Kollegiensitzung eine Vorlage über Anwendung dieser Mittel zu unterbreiten und zwar in dem Sinne, daß Zuschüsse an die Gewerkschaften geleistet werden, die im Hülle der Arbeitslosigkeit Unterstützung an ihre Mitglieder zahlten und daß an die Familien arbeitsloser nicht-organisierter Arbeiter Unterstützung gezeigt wird; 3. die Kaufmänner und die sonst in Betrieb kommenden Dienststellen zu beauftragen, mitzutun, welche städtischen Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können. Der Antrag wurde von den Stadtverordneten mit 21 gegen 20 Stimmen angenommen. Außer den sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmte noch ein Angehöriger der Bürgerlichen Gruppe, der Mitglied des Kirch-Dünker der Bürgervereins ist, dafür. Der Magistrat stimmte geschlossen gegen den Antrag. Nach der schleswig-holsteinischen Städteordnung war somit die Sache abgelehnt. Das einzige Ergebnis der Verhandlungen war die Erfahrung des Magistrats, daß er alle schon beschlossenen städtischen Arbeiten, soweit es möglich sei, möglichst werde sofort in Angriff nehmen lassen.

Gewerkschaftliches.

Policialeische Angriffe auf das Qualitätsrecht der Gewerkschaften. In Bremen verfügt die Polizei die Hälfte des deutschen Bauarbeiterverbandes zum „politischen Verein“ zu stempeln. Schon im Juli wurde der Vorstand von der Behörde aufgefordert, die Säugungen und das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes einzurichten. Der Polizei wurde darauf geantwortet, daß dieser gewerkschaftliche Zweigverein kein politischer Verein sei und somit auf Grund des Vereinigungsbeschlusses auch nicht verifiziert werden könne, die verlangten Angaben zu machen. Bis zum 10. Oktober bedurfte die Polizei der Überprüfung auf diese Antwort. Dann wurden aber der Vorstande und der Käffere auf die Polizei bestellt und über Zweck und Verfassung ihrer Organisation vernommen. Wieder dauerzte es einige Monate. Am 9. Dezember erhielten plötzlich die Polizei auf dem Gewerkschaftsbureau, berief sich auf einen Beschuß des Amtsgerichts und erfuhr um Auslieferung der Statuten und des Protokollbuchs der Organisation. Natürlich ließ sie auf Weigerung und nun wurde eine Haussuchung abgehalten und ein Statut des Verbandes beschlagnahmt. Es wird ja nun wohl zu einem gerichtlichen Verfahren kommen, in dem der Polizei klar gemacht werden dürfte, daß die Gewerkschaften keine politischen Vereine sind.

Lokales.

Rüstringen, 18. Dezember.

Schulärztliche Untersuchung bei der Berufsschule.

In hohem Maße hängt die Zustandheit und Tüchtigkeit in einem Berufe von dem Gesundheitszustande des Körpers ab. Darum ist es von großer Wichtigkeit, daß der Körper einer Überprüfung durch den Arzt unterzogen wird, ehe der junge Mensch den erwählten Beruf ergreift. Am natürlichensten ist es, wenn diese Untersuchung zu den Obliegenheiten des Schularztes gehört, der allerdings leider in großer Menge in jeder Stadt immer noch nicht vorhanden ist.

In Charlottenburg werden die Kinder bei der Schulentlassung schon seit etwa zwei Jahren daraufhin untersucht, ob sie zu dem erwählten Berufe gehandelt werden. Diese Einrichtung hat sich, wie Stadtarzt Dr. A. Gottstein in den „Amtlichen Nachrichten“ der Stadt Charlottenburger Armenverwaltung mitteilt, schon jetzt nach der kurzen Erfahrung, als recht notwendig und zweckmäßig erwiesen. So kommt ein Knabe, der trotz chronischer Oberharterkrankung Lehrer, ein anderer, der trotz Anfallskrankheit Gymnasianter, ein dritter, der bei schwacher Lunge Glasmälzer, ein vierter, der mit einem Herzklappenehrlid Schlosser werden wollte, von verfehlter Berufswahl abgehalten werden. Zahlreiche andere, mit schwacher, der Anlage zur Tuberkulose verdächtiger Konstitution, wurden vor Übertritt in den Beruf den Lungensanatoriumen zur Einleitung vorbereitender Mauren überwiesen. Wieder andere wurden bei der Wahl des Berufes mit Rücksicht auf ihre besonderen Gesundheitszustände beraten.

Es wäre nur zu wünschen, daß die Schulärzte in allen Städten in der Weise bei den Berufsschulen mitwirken. An sich genügt diese Einrichtung aber natürlich als kommunale Fürsorge für die Berufsschule nicht. Es sprechen bei der Wahl eines Berufes noch andere Faktoren mit und um diesen Faktoren Rednung zu tragen, daß man in Düsseldorf ein städtisches Berufserberungsamt gegründet und ein solches Amt vor einiger Zeit auch in Düsseldorf beschlossen. In Frankfurt a. M., Halle und Berlin werden die Räume von Vereinen übertraten und mit städtischen Mitteln unterstützt. Diesen Berufserberungsämtern muß die Untersuchung durch die Schulärzte angegliedert werden. Das städtische Berufserberungsamt, das nicht nur die geistige und wirtschaftliche, sondern auch die gesundheitliche Seite bei der Berufsschule bedeutet, ist das Ideal.

Die deutschen Städte kennen, wie gesagt, mit jenen paar Ausnahmen die Einrichtung eines städtischen Berufserberungsamtes überhaupt noch nicht. Da sollte man denn wenigstens schon einmal mit der gesundheitlichen Untersuchung beginnen, und zwar durch die Schulärzte oder wenn solche noch nicht vorhanden sind, wenigstens vorläufig im Auftrage der Kommune durch private Ärzte. Die gesundheitliche Unterstützung ist, wie obige Beispiele zeigen, von eminenter Wichtigkeit. Wenn man dann erst einmal die günstigen Erfahrungen mit dieser Einrichtung gemacht hat, wie es in Charlottenburg geschehen ist, dann wird es bis zu einem vollständigen städtischen Berufserberungsamt nur noch ein Schritt sein.

Districts-Versammlung. Der District 5 (Bezirk 41 bis 46) hält heute abend seine Vierteljahrssammlung

bei Arnold Gartens, Genossenschaftsstraße, ab. Die Mitglieder werden erfreut, zahlreich zu erscheinen.

Ausstellung von Kanarienzögeln. Die von dem Kanarienzucht- und Vogelschuhverein im „Förderlandischen Hof“ (Rath) veranstaltete 6. Volksausstellung von Kanarien, abgelaufen wurde am Montag abend geschlossen. Die am Sonntag eröffnete Ausstellung war in den geschmackvoll dekorierten Räumen übersichtlich angeordnet. Es waren circa 200 Tiere ausgestellt worden, darunter vorzügliche Exemplare. Bei den Gütern des ausgestellten Materials sohn sich die Preise reicher vor einer schweren Aufgabe gestellt. Nach Bekanntmachung ihrer Tätigkeit wurde das Ergebnis der Ausstellung bekannt gegeben. Danach erhielten folgende Aussteller Preise: Die große goldene Medaille Herr W. Ehrich auf seine Kollektion (250 Punkte), die kleine goldene Medaille Herr H. Holters (256 Punkte), die große silberne Vereinsmedaille Herr W. Bredehorn (248 Punkte), die kleine silberne Vereinsmedaille Herr A. Bartel (229 Punkte), Herr Homann die kleine silberne Medaille auf 221 Punkte, Herr Martens die bronzene Medaille auf 214 Punkte, Herr Pergande die bronzene Medaille auf 210 Punkte. Den Siegern und auch den meisten andern Ausstellern wirkten außerdem hübsche Ehrenpreise. Die Ausstellung erfreute sich eines regen Besuches und wurde mit der Vornahme der Verlosung, für welche 60 Gewinne angelaut waren, geschlossen.

Scheint gute Weihnachtsbücher. Der Ausschluß zur Bekämpfung der Schundliteratur scheint es: Alle Eltern haben den Wunsch, daß ihre Kinder im Leben vorwärts kommen. Sollten sie das, so müssen sie damit reden lernen, wie's in der Welt wirklich vergeht. Die bunten Bilder der Schundliteratur geben ein ganz falsches Bild von Welt und Menschen. Wo geht es denn im Leben zu, wie in diesen Schauertromen mit den ergreifendsten Bildern vor? Wir sind diese eingefleischten Teufel, denen rein gar nichts einen Spaß macht, als ganz ausgedehnt niederrutschig zu sein? Hat irgendwer schon irgendwen von der Sorte Menschen kennen gelernt, die in diesen Hesten die Hauptrolle spielen? Oder irgend etwas erlebt, wie es dieser geschildert wird? Oder auch nur Prechen gehört, immer hochdrückend und immer unnatürlich, wie es diese Bawwen dort tun, mit denen man Theater vorwirkt? In diesen Hesten steht das Leben auf dem Kopf! Da sprechen natürlich die Jungen die Augen auf, so was gefällt ihnen. Was schadet das, sagt man. Märchen gibt es auch nicht. Aber erkennt mal: was ein schönes Märchen ist, es kann schön — böhsche Märchen brauchen wir nicht. Und zweitens: Märchen wissen und träumen wohl, aber sie liegen nicht. Der Märchenhelden verweht beim Altersheren von selber, wie ein Morgenrotte um den wachsenden Tage sich von Wieden und Wald zieht. Aber die Schundbücher lügen, denn sie tun, als wenn es sich um die jüngste Vergangenheit oder gar um die Gegenwart handele, kurz, als wenn es so in der Wirklichkeit herahele könnte. Die Kinder sollen dieses Zeug für möglich halten und tun es auch, weil sie das wahre Leben noch nicht kennen. Arme Kinder, die mit so aufzublaßenden Phantastereien im Kopfe dann im Leben vorwärts kommen — sie müssen schon Glück haben. Vorwärts kommen kann man mit so verderbenen Kopf wie und nimmer. Sollen wir vorwärts, müssen wir gefährlich sein. Unsere Kinder müssen sich nicht nur nach und nach darüber lust machen, was im Leben möglich ist und unmöglich ist, sie müssen auch Kraft haben, tückisch zu tun. Wer sich mit Niko Carlier und Scheufel Holmes oder ihresgleichen den Kopf schwärzlich zu machen lernt, der ruiniert sich aber so nebenbei auch die Nerven. Die Erholung ist zum Straßennamen nötig, deshalb muß in ihr Ruhe sein. Die Schundliteratur aber ruht die Nerven, denn sie kann fortwährend und beständig durch den Geist von Aufregung zu Aufregung. Darum ergeht wiederum die dringende Bitte an die Eltern, ihren Kindern gute Bücher und Heste zum Leben zu geben und zu schenken. Entsprechende Verzeichnisse empfehlenswerter Jugendbücher sind in allen Rüstringer Schulen verteilt worden und auch in den einschlägigen Geschäften einzusehen.

Auf dem helligen Sandbäke. Und verschiedene Gegenstände u. a. Fahrräder, 1 Rückrad mit Inhalt, 1 Brotsche, 1 kleineres Kämmd, Handtaschen, 1 Wasserflasche, daselb. Geld usw. als gefunden abgegeben worden. Die Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche beim Fundbüro, Bismarckstr. 9, Zimmer 1, geltend zu machen.

Wilhelmshaven, 18. Dezember.

Die Wilhelmshavener Spar. und Baugesellschaft hielt Mittwoch abend im Berthelsperghause eine Generalversammlung, die sich in den Hauptsaal mit der Generalversammlung der Rentabilität befaßte. Seitens der Verwaltung wurden eingehend die Gründe dargelegt, die zwangen, von dem Bauprojekt am Altenbekensweg abzustehen. Neben das neue Projekt gegenüber dem Wilhelmshavener Hof an der Admiral-Schlachte haben wir hierzulande bereits eingehend berichtet. Mit den einzelnen Befürwortern sind bereits Verträge abgeschlossen, nach denen das Land, das im Jahre 1914 noch nicht besteht wird, mit 4% Prozent zu vergüten ist und um deren Zusammensetzung die Generalversammlung erledigt wurde. Die ausstehenden Bezeichnungen sind bereits vom Magistrat und der Landesverbaudungsanstalt Hannover, als den Geldgebern gebläßt. Geplant ist die Einrichtung eines Wirtschaftsbauhauses, in der für alle 212 Familien mit den modernsten Einrichtungen und Möbeln die Wände gewölbt, gerollt und geplattet werden können und sich die Bodeeinrichtungen (Brauerei- und Warenhäuser) befinden; weiter ist ein Aufenthaltsraum für Kinder in dem Hause vorgesehen. Eventuell soll für jede Familie eine Badewanne in einem Nebenzimmer angelegt werden. Die Mieten würden sich für eine dreiräumige Wohnung auf 21 bis 25 Mark stellen. Der Magistrat verlangt, daß die Bauten öffentlich ausgeschrieben werden; bei entstehenden Differenzen soll ein unparteiisches Schiedsgericht entscheiden. Die Sparfeste der Stadt Wilhelmshaven ist bereit, die ersten 20 Prozent Baugelder zu 4% Prozent Verzinsung, die weiteren 25 Prozent zu 4% Prozent und 5% Prozent Abtragung

herzugeben. Von den letzten 25 Prozent gibt die Verbaudungsanstalt Hannover für das nächste Jahr 100 000 Mark her. Zur Bewältigung der Arbeiten des Vorstandes wird die Zahl eines vierten Vorstandesmitgliedes vorgeschlagen und beantragt, die Entschuldigung des Vorstandes von 25 auf 30 Mark pro Berlton und Monat zu erhöhen. Die Vergütung des Aufsichtsratsmitgliedes soll verdoppelt, von der Zahl einer Bankmitgliedschaft abheben und dafür der Aufsichtsrat um vier Personen vermehrt werden. Nach längerer Diskussion gelangten folgende Anträge zur Annahme: Genehmigung einer Anleihe im Höchstbetrage von 1 000 000 Mark zum Ankauf und zum Verkauf des Grundstücks zwischen der Admiral-Schlacht und der Kaiserstraße zu den festgelegten Bedingungen; Genehmigung der Bauten nach den vorliegenden Zeichnungen; Definition der Mitgliederlisten. Abgeschloßt wurde die Errichtung des vorgedachten Wirtschaftsbauhauses. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Meurer, Eichhoff, Tiefenb. Klempner, Belger und Elektrotechniker Köhler. Beschlossen wurde die Anstellung eines vierten Vorstandesmitgliedes in der nächsten ordentlichen Generalversammlung. Den notwendigen Statutenänderungen wurde zugestimmt, ebenso den erforderlichen Änderungen der Geschäftsordnung und der Anstellungsbedingungen für den Vorstand. Nach den letzteren sollen die monatliche Entschuldigung der einzelnen Vorstandesmitglieder von 25 auf 30 Mark und die der Tagessatz von 6 auf 7,50 Mark erhöht werden. Die Beziehungen des Aufsichtsrates wurden von 2 auf 5 Maß pro Monat erhöht und die Tagessatz für den Vorstand festgesetzt. — Der leite Punkt der Tagesordnung, Reinigung der Straßen und Hause durch ein Institut, bedingt eine Preisverordnung von 35—40 Pf. pro Monat und wurde deshalb abgelehnt. Um 12 Uhr wurde die von 219 Genossen besuchte Versammlung, die teilweise etwas lebhaft verlief, geschlossen.

Neue Fernsprechanschlüsse. Nach dem Erscheinen des neuen Teilnehmerverzeichnisses sind folgende Neuanschlüsse hergestellt worden:

Bovaro-Restaurant, Inh. H. Scheerer, Roentgenstr. 112	Mr. 1120
Dortdorff, Kap.-Nr. 1, Kaufmann, Bismarckstraße 62	Mr. 659
Hemmerle, Inh. Josef, Kaufmann, Bismarckstraße 107	Mr. 153
Hönrichs, Kap.-Nr. 10, Wirtshaus, Roentgenstr. 107	Mr. 924
Ringma, H., Schiffsmauer, H. Sonnenstrasse 10 b	Mr. 344
Stolle, Rechts, Kolonialwaren, Wein, Spirituosen, Bismarckstr. 5	Mr. 709
Nielson, Kaufmann, Wolfsstr. 12	Mr. 908
Oberzentrale Wilhelmshaven, Inh. J. Hauser, Roentgenstr. 81	Mr. 383
Polenow, Dr., Antikarg, Ritterstr. 1, Bismarckstr. 11	Mr. 584
Weltzeitungskommando, Sababeg, Wolfsstr. 10	Mr. 1140

Folgende Nummern im neuen Verzeichnis sind zu ändern:

Golds, Eduard usw.	Mr. 788 in 786
Auper, Th.	Mr. 1099 in 1099
Lohse's Karf, Nachf.	Mr. 146 in 416
Reiners, Franz	Mr. 1175 in 1157
Witschering	Mr. 570 in 507
Blümner, derl., Götterstr. 17	Mr. 308 in 306

Zusammenfassung der Bauten im neuen Verzeichnis sind zu ändern:

Stadttheater. (Aus dem Theaterebureau.) Auf die heutige legte Aufführung des Lustspiels „Tiefenland“ von Eugen D'Albert mit der Hooperin Schauspielerin Frau Ella Tollé als Galt in der Hauptpartie der Wartze sei hiermit nochmal aufmerksam gemacht. Den Schaltlano singt der bei der Erstaufführung erkannte Herr Sieger. — Herr Godius gastiert am Freitag nochmals und zwar in der Titelrolle der romantischen Komödie mit Musil „Der Verhindernde“ von Fred. Raimund. Die Vorstellung findet im Abendtheater II statt. Die Preise sind nicht erhöht, wie ich kürzlich mitgeteilt, sondern die des Schauspiels. Im zweiten Abend dieser intergalanten Komödie ist eine Konzertvorlage mit Ballett angekündigt, und werden die Damen Fei. Ueban, Fei. Schreiber und die Herren Heise und Vollmann Lieder und Arien von Wagner, Mozart, Ric. Strauss usw. zu Gehör bringen. Fei. Hegner II und Fei. Chippill tanzen das Ballett aus „Gliedermaus“. Die musikalische Zeitung des ganzen Staates liegt in Händen des Kapellmeisters Grimm.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Die Morgenblätter melden: Die Vertreter der Studierenden der Jahnschule haben gestern den Beichtsaal gefaßt, daß der Streit an den Hochschulen Deutschland beeendet sein soll. Am Freitag soll die „Arbeit“ wieder aufgenommen werden, abgelehnt von Leipzig, wo die Professoren sämtliche Forderungen rundweg abgelehnt haben. Das gleiche berichtet die „Volk. Blg.“ aus Jena.

Paris, 18. Dezember. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß der Finanzminister beschließt, die durch das Wehrgebot notwendig werdenden Ausgaben auf drei Jahre zu verteilen und davon 600 Millionen Francs auf Schatzanweisungen und eine Steuer auf die erworbenen Vermögen zu übernehmen.

Washington, 18. Dezember. Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten hat vorgezöglicht, die Telegraphie und das Telefon auf den Staat zu übernehmen.

Berantwortliche Redakteure: Für Politik, Zeitungen und den übrigen Teil: Josef Klicke; für Lokale und aus dem Compte: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Lüg & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen.

Weihnachten steht vor der Tür!

Für die Handstricken eine wichtige Sorge: Zum Fest vorzüglichen, gut geratenen Stoffen oder Strickstücken nur, aber möglichst wohlfeil zu erhalten. Die Firma M. Neumann ist hierfür seit mehr als einem Menschenalter bekannt und erfüllt gütige Bestellungen schon jetzt.



Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigt. Gewerke
für Rüstringen-Wilhelmshaven.
Sonntagnach den 27. Dezbr., abends 8.30 Uhr,
im Hotel Restaurant, Grenzstraße 6:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
 2. Wahl von drei Mitgliedern zur Prüfung der Jahresrechnung.
 3. Verschiedenes.
- Die Vertreter werden erlaubt, persönlich zu erscheinen.*

Der Vorstand. J. H. W. Göddeke, Vorlindener.

Für den Weihnachtstisch
Handschuhe jeder Art.



B. v. d. Ecken

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 97.
Rüstringen, Wilhelmshav. Straße 32.

Erste Zigaretten - Genossenschaft Deutschlands



Achtet
auf
neben-

stehende
Schutz-
marke

Tarifware!
ff. Türkische Tabake

Die Bezahlung der Arbeiter geschieht nach dem Tarif des Deutschen Tabak-Arbeiter-Verbandes.
Die TAG-Zigarette wird von Partei- und Gewerkschafts-Genossen bevorzugt.

Tabakarbeiter-Genossenschaft E.G.m.b.H.
TAG-Zigaretten-Fabrik, Stuttgart

Vorsteher: Otto Uhlenhaut, Bremen, Elisabethstraße Nr. 39/40
Dieser gibt Auskunft in Lübeck.

Achtung Zimmerer!

Wegen Lohndifferenzen ist der
Platz Lange gesperrt.
Der Vorstand.

Hervorragend vorteilhafte Angebote!

Besonders passend als Weihnachts-Geschenk
für Knaben und Jünglinge.

Derbe Werktagsstiefel

36/30 5.00

Extra starker Stiefel

moderne breite Form, 36/30 6.00

Chrom-Chevreaux

Lackuppe, elegante Form, 36/40 6.50

Boxcalf

in grosser Formen-Auswahl, 36/40 8.00

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse II. Gökerstr. 14. Wilhelmshav. Strasse 30.

Passendes Weihnachtsgeschenk!



Goethes Werke

herausgegeben von Dr. DIEDERICH
Drei elegante Leinenbände, Preis 4 Mark.

Georg Buddenberg
Buchhandlung, Rüstr., Peterstr. 30.

Besonders vorteilhafte

Festgeschenke.

Abteilung

Damen - Konfektion!!

Ein grosser Posten

Damen-Abend-Mäntel

in allen modernen kräftigen Farben
jetzt nur 45.00 38.00 27.00 22.00 17.50

Ein Posten garnierter, farbiger

Damen - Woll - Blusen

jetzt nur

Serie III 5.25 | Serie II 3.00 | Serie I 2.85

Wert bis 12.25 | Wert bis 6.25 | Wert bis 4.25

Ein Posten

Sport-Jacken

für junge Damen
jetzt nur 10.00 14.00 9.00 7.50

Bartsch & von der Brelie.

Deutscher
Metallarbeiter - Verband
Wilhelmshavener Ritterungen.
Donnerstag den 18. Dezember
abends 8½ Uhr:
Branchen - Versammlung
der Klempner
bei Halmeland, Grenzstr. 38.
Vollzähliges Schreiben erwünscht.
Die Branchenleitung.

Biochemischer Verein
Neuengroden.
Sonntagnach 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinsstalle.

Bürgerverein Accum
Sonntagnach den 20. Dezember
abends 8½ Uhr:
Versammlung
bei Eggers.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist vollzähliges Schreiben erwünscht.
Der Vorstand.

Einswarden.

Arbeiter-
Turn-Verein
Vorwärts
Am Sonnabend, den 20. Dez.
abends 8½ Uhr, findet unsere
bießjährige

General-Versammlung
bei A. Suttmann statt.
Das Eröffnen aller Mitglieder
ist Pflicht.
Der Vorstand.

Nordenham.

Der Verband der Maler
Biliale Nordenham
feiert am 1. Januar 1914 im
Sofale des Herren Job, Kohnsd.
in Nordenham ein

Wintervergnügen

Herrenkarte 30 Pf., Damen
Die Gewerkschaften und alle
Branchen des Verbandes sind hierzu
gesetzlich eingeladen.
Das Komitee.

Gewerkschafts-Kartell

Delmenhorst.
Sonntagnach den 20. Dezember
abends 8½ Uhr:
Kartell - Sitzung

bei Martin Süte, Oldenburger Hof

— Tagesordnung: —
1. Die Arbeitsbewegung und die
Arbeitszeitregelung und Turnvereine.
Referent: Max John, Bremen.
2. Bibliothek.
3. Verschiedenes.

Die Delegierten müssen es für
gut hielten machen, möglichst und
vollständig zu erscheinen.
Die Mitglieder des Turnvereins
und des Gesangvereins Concordia
finden zu dieser Sitzung eingeladen
und ist es erwünscht, recht zahlreich
dazu zu erscheinen.
Der Vorstand.

gleich wieder aufzunehmen. Die Schwierigkeiten, um zu einer Lösung der Frage zu kommen, seien größer, als die Studierenden es sich vorstellen. — Das Votum wird der Stellvertreter abgebrochen, nachdem die Hochschulen weitgehende Befürchtungen hinsichtlich der Gewährung des Doktoratstitels gegeben haben.

Die Bollwacherer an der Arbeit. Eine Anzahl gärtnerischer Organisationen haben den Reichstag eine Denkschrift an den Polizeivorschlägen beigelegt, die von den Gärtnern für die sämtlichen Handelsverträge verlangt werden. In eingehender Weise wird dargelegt, daß die deutsche Gärtnerei einen steilen Abstieg Stand hat und ausdrücklich dafür wird angeführt, daß das Ausland durch besseres Klima in der Lage ist, gärtnerische Produkte in großer Menge zu erzeugen und deshalb zu billigeren Preisen liefern zu können. Der Vorteil, den das Ausland durch besseres Klima hat, soll nun ausgenutzt werden durch möglichst hohe Zölle. Die Gärtner behaupten allerdings, daß sie nicht beschäftigt haben, die Zölle in die Höhe zu treiben; sie müssen in ihrer Denkschrift aber selbst zugeben, daß die Zölle pressereiternd wirken müssen, denn nur dann, wenn die ausländischen Produkte durch den Zoll verteuert sind, werden die Gärtner in der Lage sein, für ihre Waren höhere Preise verlangen zu können. Die Polizeivorschläge umfassen so ähnlich alles, was in der Gärtnerei erzeugt wird und auch das, was eventuell in der deutschen Gärtnerei erzeugt werden könnte. Ganz besonders legen sich die Gärtner ins Zeug für höhere Zölle auf Obst und dieser Obztoll soll noch verstärkt werden, dadurch, daß auf dem Rhein, auf der Elbe und auf den Donau noch besondere möglichst hohe Abgaben pro Tonne Obst erhoben werden, damit der Zustrom erstaunt wird. Diese Verhandlungen stehen in einem schreitenden Widerpruch zu der Bekämpfung, die die Gärtner nicht durchsetzen, den Kreis der Produkte in die Höhe zu treiben. Der Stadtkauf soll erhöht werden von 1 Mark auf 6 Mark, für verschiedene Obstarten, die heute frei eingehen, soll ein Zoll von 3 Mark erhoben werden, für Blumenlohn sogar 20 Mark, für Pilze, Safran und Tomaten ebenfalls 20 Mark. Zwischen sind gewöhnlich zollfrei, die Gärtner wünschen einen Zoll von 4 Mark, für Bohnen, Erbsen und Gurken sogar einen Zoll von 20 Mark. Für Salat, Spinat und Petersilie folgten in einem Zoll vor von nicht weniger als 30 Mark. Der Zoll auf Rosen soll erhöht werden von 12 auf 30 Mark; getrocknete Blumenwickeln, die heute frei sind, sollen auf 15 bis 20 Mark erhöht werden; für Erdbeeren auf 40 Mark; für Johannisbeeren auf 10 Mark. Ansgeklagt haben die Gärtner ihre Waren in 48 einzelnen Gütern beschriftet. Immer wieder weilen die Gärtner in ihrer Denkschrift darauf hin, daß sie unter hohen Zöllen zu leben haben. Dabei ist bekannt, daß nirgends elendere Löhne bezahlt werden als gerade in der deutschen Gärtnerei, und doch die Löhne durch die Zölle gehoben werden, wird im Ernst ein Mensch annehmen wollen. Selbstverständlich wird auch das nationale Interesse mit ins Feld geführt und darauf hingewiesen, daß im Kriegsfall die deutsche Gärtnerei in der Lage sein müsse, die Armees mit Gemüse zu versorgen. Schon die eine Landes, daß wir in Deutschland ein überaus ungünstiges Klima für viele Gemüse- und Obstsorten haben, beweist, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß die deutsche Gärtnerei jemals in der Lage sein wird, den gesuchten Vorräten dienen zu können. Den Interessen der Gärtner stehen aber die Interessen der Blumengärtner, Pflanzerinnen und -gegnern, die darauf angewiesen sind, billiges Rohmaterial beziehen zu können. Die Vorwürfe der Gärtner sind zurückzuholen auf die Tötigkeit des Bundes der Landwirte, der befürchtet einen landeskundlichen Zolltarif anzutreden und der nächsten Zeit auch mit seinen höheren Zollforderungen auf dem Plan erscheinen wird. Selbst gegen die Zollbefreiung für Palmen werden sich die Gärtner mit der Beweisführung, daß die Palmenkultur in Deutschland mehr und mehr der Verwaltung entgegensteht, auf die leichten Endes darauf hinauslaufen, dem Wolfe den Lebensunterhalt noch mehr zu verhüten.

Aus dem Lande. Aus dem Landtag.

In zwei Sitzungen wurde gestern noch heftig um den Fortbildungsschulgesetzentwurf gekämpft. Die eine Sitzung dauerte von 10 Uhr morgens bis 2½ Uhr nachmittags, die andere von 8 bis 9½ Uhr abends. Die Abstimmung findet am Freitag morgen statt, da das Haus nicht voll besetzt war.

Die Kampfsweise der Christlichen.

Das Organ der evangelischen Arbeitervereine, der in Hannover erscheinende „Niedersächsische Postbote“, der in Einbeck und Umgegend von den Christlichen vertrieben wird, bringt in seiner Nr. 49 unter der Überschrift „Ein rotes Panorama“ eine Darstellung über den Solinger Kronenfusen-zugriff, die folgendermaßen lauten:

„Seit und Champagner getrunken, Autofahren gemacht, mit ‚keinen‘ Damen verkehrt, hohe Trinkgelder bezahlt, höchstens ein Vorhabendes vernehmbar, das in das Ergebnis der Verhandlungen über den Kronenfusen-standort in Solingen. Am Mittwoch den 12. November 1913 verhandelte die Staatskammer in Gießen eine Beschlusstafel von drei Jahren, ein Monat und drei Wochen Gefängnis; außerdem 220 Mark Geldstrafe über die Vorhabendes und den Lebendeten der Solinger Christenfrontvereine. Zumal „Obergenosse“ Altmann Reinhardt. Vor 9 Jahren wurde ihm der sozialdemokratische Sozialminister gestellt, daß er die Fehler mit vorsiehe. Sein Gehalt stieg sehr schnell von 2800 auf 4400 Mark. Hiermit konnte er aber nicht auskommen. Nach seiner Auffassung gehörte zum Standardgehalten

Auftritten eines Lebendeten einer sozialdemokratischen gesetzten Stelle auch noch etwas mehr als eben, leisten und arbeiten. Er hatte die Freundschaft der Dardanen von Oberfeld nicht. Und auch diese Freundschaft zu führen, führte er sehr oft darüber, was sehr freudig, zufrieden hohe Trinkgelder, fuhr das nachts im Auto nach Solingen und konnte sogar eifersüchtig werden. Das Solinger Kartchen“ war bei den feinen Damen ein gern gefeierter Gast. Denn seine nächsten Freunde und Beimisie pfefferten mehrere Hundert Mark fest zu bezahlen hatten. Er gab dann einen Hundertmarksohn, der Acht war Trinkgeld! Die Gardistenkasse betrug 10 Mark Trinkgeld; die Autofahrer zahnen sich um die wenigen Abnahmen. Solche „Bill aber keine“ Damen, Selt, Autos, Autofahrer viel Geld zahnen. So griff er immer wieder in die Staatskasse hinein; füllte solle Volt und Bergquittungen, daß er eine Summe von 100.000 Mark verpreßte. Hatten sie noch das Vermögen über ihn zusammen. Da war noch der Vorstand? Die Vorhabendes mitglieder waren seine Freunde! Diese eine bekam eine billige Hypothek ohne Sicherheit, der andere sein Monatsgehalt zweimal ausgezahlt, der dritte hohe Spesen usw. Ein Lieferant zahlte zwei Prozent an den Lebendeten; der andere hatte 10 oder 20 Mark, je nachdem liegen lassen. Jährlich einmal wurde aus Kosten der Kasse ein Vorhabendes verhaftet, das für die Berlin 60 Mark (schön War), töte! Ein Wettangestellter hat 1500 Mark aus der Kasse entwendet, weil er sich einen Haushalt machen möchte, denn die sozialdemokratische Partei habe ihm ein Stadtvorstandsermächtigung. Das sind nur ganz wenige Proben aus diesem Prozeß. Sie genügen aber um zu zeigen, wo Korruption getrieben wird. Das Geld für kämpfende Redaktionen wird mit Weibern verschwendet. Für erbautes Kranken- und Sterbegeld wurden die Weiber nicht verbraucht, aber für Autofahrer, Liebhaber! Eine Arbeiterfamilie muß mit 60 Mark auskommen; die Herren „Genossen“ geben aber 60 Mark für ein Diner aus! Diesen Schänden möglichen die Sozialdemokratie nicht so leicht ab!

Diesen, die Dokumenten auf dem Kopf vertauschten Artikel hat die Redaktion des „Niedersächsischen Postboten“ dem „Düsseldorfer Tageblatt“ entnommen. Wie verbält sich nun aber die ganze schmutzige Affäre? zunächst „Obergenosse“ Reinhardt: 1. Es ist unbekannt, daß Reinhardt „Obergenosse“ war; er war überhaupt kein Sozialdemokrat. Er war ursprünglich auf dem Landratsamt in Solingen, später auf dem Bürgermeisteramt dort beschäftigt. Der Oberbürgermeister und der Polizeikommissar stellten keinen Arbeitsnachrichten noch in der Verbindung das beste Beispiel aus. Arbeitgeber und Arbeiter im Vorhabendes haben gemeinsam einstimmig den von seinen höheren Vorgesetzten so warm empfohlenen Beamten gewählt. 2. Es ist unbekannt, daß für ein Diner pro Kopf 60 Mark gezahlt wurden aus Kostenmitteln. Die Vorhabendesmitglieder führten früher ihre Strafzettel (150 Pf. pro Mann und Sitzung) und weiter Strafgelder für Aufzubringen und freuen in einer Straftat so, aus deren Bestand jährlich einmal ein Essen veranstaltet wurde. Reinhardt sagte, er habe einmal aus Kostenmitteln 77 Pfennig für Wein gezahlt auf Anweisung von Giehmann, der Portionenfabrikant. Es und zweiter Vorhabender der Kasse war. Auch dieser Herr hatte mit der Sozialdemokratie nichts gemein. 3. Es ist unbekannt, daß sich ein Wettangestellter seift 1500 Mark aus der Kasse angenommen hat, weil er ein Haus kaufen wollte, um die sozialdemokratische Stadtvorstandsermächtigung übernehmen zu können. Das Dorlein ist ihm feinericht auf einstimmigen Beschuß des Vorstandes gewährt, sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer haben dafür gestimmt. Das Haus kostete 14.500 Mark, 10.000 Mark kamen als erste Hypothek stehenbleiben. Der Rest wurde ihm seinerzeit von sozialdemokratischer Seite angeboten. Über der Lebendeten (kein Sozialdemokrat) überredete ihn, das Dorlein doch von der Kasse zu nehmen. Hier handelt es sich um eine Frevelüngkeit, die um so schlimmer angelebt wurde, als dieser Angeklagte, der Sozialdemokrat war, auch angelaufen als Vorhabender der Kasse tätig war, und deshalb in seiner eigenen Angelegenheit hätte doppelt vorliebig sein müssen. Es wurden seinerzeit verurteilt: der Lebendeten Reinhardt (kein Sozialdemokrat) wegen fortgesetzter Untreue und wegen Unfreimäßigung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, der 1. Vorhabender Knob (Sozialdemokrat) wegen Untreue zu 1 Monat Gefängnis, der 2. Vorhabende Fabrikant Giehmann (kein Sozialdemokrat) wegen Untreue zu 3 Monaten Gefängnis, das Vorhabendesmitglied Tiebau unternehmer Böhlmann (ebenfalls kein Sozialdemokrat) wegen fortgesetzter Untreue an 2 Monaten Gefängnis, der Gewerkschaftsbeamte Albert (Soz.) wegen Gehörer zu 1 Monat Gefängnis, der Kostengebühre Sibbe (kein Soz.) wegen Anstiftung zur Untreue zu 3 Wochen Gefängnis, der Baudirektor Lohr, ein Lieferant der Kasse (kein Soz.) wegen Betrugs zu 300 Mark und der Kostenbote Diek (kein Soz.) wegen einfacher Unterstüzung zu 200 Mark Geldstrafe. Also die Hauptbeschuldigten find nicht Sozialdemokrat, sondern Bürgerliche gewesen. Selbstverständlich verurteilten wir auch des Verhalten der darum beteiligten beiden Sozialdemokraten schwer. Schamlos ist es aber von den Christlichen, trotzdem sie Vorhabendes mehr wußten, eine derartig falsche Darstellung über die Angelegenheit zu geben. Schon vor geruhrtem Zeit brachten verschiedene Zeitungen die Befreiung und sie ist gleich von sozialdemokratischer Seite im obigen Staate richtig geltend worden. Woran nun, wenn man schon etwas darüber berichten will, nicht der Wahrheit die Ehre zu geben? Aber dann bleibt nichts mehr übrig. Zufällig fällt uns die Angelegenheit des Hauptmanns der Brandenburgischen Heuerwacht und Vorhabendesmitglied des Kriegervereins von Norden an. Wenn wir nun auch diese Sache untersuchen würden, was würden dann die Christlichen wohl sagen? Also das nächste Mal höchst bei der Wahrheit bleiben, wenn es auch schwer fällt!

Strafammer.

Oldenburg, 17. Dezember.

Wegen Jagdvergehen wurde sich Josef Bleiborn aus Döllingen verantworten. Am 5. Oktober 1913 wollte er — wie er angibt — ein Gewehr probieren. Er ging darum auf den Acker seines Vaters, der in der Nähe von Bleiborn liegt und als Jagdgebiet an einen Jäger verpachtet ist. Ein Gendarm in Civil wollte ihn festnehmen. Bleiborn lief erst eine Strecke fort, drehte sich dann um und legte das Gewehr auf den Gendarmen an. Dieser zog seinen

Revolver und schoß zweimal, ohne jedoch zu treffen. Ein anderer Gendarm — in Uniform — nahm die Angeklagten dann fest. Der Staatsanwalt beantragte 5 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Der Gelegenheitsarbeiter Friedrich Heitmann aus Glösterfeld soll an die Behörde in Nordhorn in einen Brief geschrieben haben, in dem er eine Frau aus Oldendorf beschimpfte, in wilder Ehe mit einem anderen Manne zu leben; die Kinder ließe sie des Kindes auf dem Autobahn liegen, daß die Eltern vor Mütte wimmerten. Diesen Brief unterzeichnete er mit dem Namen des Vaters und der Mutter der betreffenden Frau. Der Staatsanwalt vertragte 4 Monate Gefängnis und das Gericht erkannte demgemäß.

Nordenham. Der Verband der Gasgewerbeleute, Ortsverwaltung Bremerhaven, hat das bietige Konzerthaus (V. Ruschbaum) für seine Mitglieder gesperrt.

Ginden. Die normegische Bauf „Amazone“, mit Sols von Ritter nach Melbourne bestimmt, ist bei der Insel Rettung gestern gestrandet. Das Schiff ist aufgebrochen. Die Bevölkerung verachtete, sich in Booten zu retten. Zwei Boote mit neun Mann wurden von dem Lotsenbäcker „Kast“ aufgewartet, die übrigen neun Mann wurden im bietigen Seemannshaus Aufnahme.

Aus aller Welt.

Zwölf Brüder auf einmal. Daß die Tummen nicht alle werden und der Heiratswindel trock aller Warnungen, die in heimatliche Städte von Gerichtsverhandlungen an leichtgläubige Damen immer wieder ergeben, noch läppig in Lüttich ist, zeigt folgender Fall, der vorgebracht die vierte Strossmutter des Landgerichts I in Berlin beschäftigte. Wegen Betrugs bzw. verdeckten Betrags batte sich der Kaufmann Gustav Meyer aus Friedenau zu verantworten; wegen Beihilfe war seine Mutter, die geschiedene Auguste Riehlewandt, angeklagt. Der Angeklagte, der verheiratet war, aber geschieden ist, war bei einer bietigen Versteigerungsgefecht tödlich gewesen, aber entlassen worden und befand sich nun ohne alle Subsistenzmittel. Er verkaufte sich die Ich bald auf dem Wege des Heiratswindels. Er erhielt in verschiedenen Zeitungen ein Interat, wonin er in der Rolle eines „Beamten mit auskömmlichem Gehalt und gesicherter Existenz“ Rädchen, die sich noch glücklicher Höchlichkeit lebten und über einiges Vermögen verfügten, zwecks Heirat um Angabe ihrer Adressen erfuhr. Die Amonee hatte einen ungeahnten Erfolg: der Angeklagte wurde mit Adressen überwunnen; er hatte die bessere Auswahl und trat mit zwölf Heiratswindeln fast gleichzeitig in höhere Verbindung. Es kam mehrfach zu einem ganz formalen Verlobnis, die Brüder wußten der Mutter vorgestellt und diese bestätigte die Angaben des Sohnes, so daß sie bald mit verschiedenen Brüdern in ein freundlichstes schwiegermütterliches Verhältnis trat und das trauliche „Du“ mit ihnen austauschte. Der Angeklagte hatte es verstanden, in der raffiniertesten Weise die Brüder dazu zu bewegen, ihm einen großen Teil, in einzelnen Fällen sogar ihre ganzen Ersparnisse, zu öffnen. Die Brüder, die er einzigen verlässlichen Zonen unter fiktiven Vorstellungen abnahmen, gingen teilweise über 1000 Mark hinaus und erreichten eine Gesamtbüro von mehr als 10.000 Mark. Da der Angeklagte somit ein sehr geringfüglicher Heiratswindel durch die Beweisaufnahme charakterisiert wurde, verurteilte ihn das Gericht zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anerkennung von drei Monaten Unterfahrtshof. Der Mutter wurde zugute gehalten, daß ihre Verhüllungen in der Hauptstadt ihren Grund in der übertriebenen Liebe zu ihrem Sohn hatten. Sie wurde deshalb nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Der sozialistische Afse. In der Vorarl Klinischen Gesellschaft für Gesichtsstrafen wurde ein Afse vorerst, der seit fünf Monaten an Sozialistin leidet. Das Tier gehört einer Dame, die diesem Sohler verfallen ist, und es hat noch Affenart. Die Prozeduren seiner Herrin nachgeahmt. Der Afse, der Tobias heißt, zeigt sich außerordentlich geschickt im Heiraten und über einiges Vermögen, zwecks Heirat um Angabe ihrer Adressen erfuhr. So daß sie bald mit verschiedenen Brüdern in ein freundlichstes schwiegermütterliches Verhältnis trat und das trauliche „Du“ mit ihnen austauschte. Der Angeklagte hatte es verstanden, in der raffiniertesten Weise die Brüder dazu zu bewegen, ihm einen großen Teil, in einzelnen Fällen sogar ihre ganzen Ersparnisse, zu öffnen. Die Brüder, die er einzigen verlässlichen Zonen unter fiktiven Vorstellungen abnahmen, gingen teilweise über 1000 Mark hinaus und erreichten eine Gesamtbüro von mehr als 10.000 Mark. Da der Angeklagte somit ein sehr geringfüglicher Heiratswindel durch die Beweisaufnahme charakterisiert wurde, verurteilte ihn das Gericht zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anerkennung von drei Monaten Unterfahrtshof. Der Mutter wurde zugute gehalten, daß ihre Verhüllungen in der Hauptstadt ihren Grund in der übertriebenen Liebe zu ihrem Sohn hatten. Sie wurde deshalb nur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Versammlungs-Kalender.

Sonnabend, den 20. Dezember.

Uccum.

Arbeiter-Verein. Abends 8.30 Uhr beim Eggers.

Delmenhorst.

Zentral-Verein der Dachdecker. Abends 8 Uhr beim Wirt Nordbrück, Dachstraße.

Schiffahrts-Nachrichten.

Don 17. Dezember.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wold, Ulrich, nach Australien, heute ab Melbourne. Wold, Coburg, von dort zu Wold, gestern auf der Meier an. Schnell, daß Wold, IL, nach der Meier, gestern auf Reupert. Wold, Ulrich, nach Ostasien, heute auf Süßlingens.

Es wird noch besonders auf das von **Hilrichs, Wilhelmshav. Str. 10.** erworbene große **Schuhlager** hingewiesen. Die gewaltigen großen Warenmassen bester Qualität werden zu Weihnachten billig verkauft. Der Verlauf geht sonst von hohen und jeder sollte diese wohl einzige bietende Kaufgelegenheit wahrnehmen.



Total-Ausverkauf sämtl. Damen-Konfektion

wegen Aufgabe meiner Filiale in Nordenham, 26 Bahnhofstrasse 26.

Beginn am Sonnabend den 20. Dezbr. :: Verkauf nur gegen bar.

Diedr. de Harde Nachf.

Nordenham. Bahnhofstr. 26. Nordenham.

Guter bürgerl. Mittagstisch ohne Trinkzwang im Abonnement 70 Pf. Meincke's Café u. Kakaostube Rüstringen, Ecke Mellum- u. Schillerstrasse.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 19. d. M. nachm. 12½ Uhr, soll auf dem Hof des Rathauses, Bismarckstrasse 9, die beliebten Saarletten für Damen und Herren, Brojchen, Ambbinden, Ringe usw. usw. liefer in bester Ausführung.

1. Dobbermann-Hüdin, welche als zugelassen angemeldet werden ist, öffentlich mitschindet versteckt werden.

Rüstringen, den 16. Dec. 1913.

Stadtmaistrat.

Runde.

Weihnachtsbitte Heppens

Alle, welche Weihnachtsgaben, als gut erhaltene Kleidungsstücke, Kolonial- u. Haushaltwaren, Strümpfe u. a. beitragen wollen für unsere Armen, werden gebeten, dieselben zur Poststelle zu bringen. Damit Gemeindeschwestern wieder die Belebung vornehmen. Allen bedankt im voraus besten Dank.

Röder, Postor.

Freibank

am Schlachtof.

Freitag morgen 8 Uhr

Freitag abend 6 Uhr

Fleisch-Verkauf

Schlachthof-Direktion.

Spring.

Weber in Rüstringen II. befindet neu erbaute

Zweifamilien-Häuser

mit 24 wundervollen Wohnungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu ertragen bei Gebr. Hirsch, Rüstringen, Bergalsterstr. 4-8

Dauerwähre
in allen Ausführungen
August Bruns
Jahrgang vis-à-vis Adler.

Eine teilt der andern mit:
„Ich schneide nur nach Favorit!“
Favorit-Schnitte sind die besten, und das Favorit - Moden - Album (nur 60 Pf.) ist der vielseitigste Modeberater fürs Haus. Jugend-Moden-Album, 60 Pf., erhältlich bei Carl Pape, Wilhelmstraße 26.

Der Weihnachtsmann in den Schaukästen in den Villen der bekannten Brostfabrik M. Henning lädt zum Rauschen ein, es gibt viele.

Durch geschickte, geistvolle Dekoration kommen alle die schönen und wohltuenden Sachen prächtig zur Geltung.

Es gilt zum Entzücken, Weihnachten steht vor der Tür und die Vorhänge gehen auf die Reihe.

Weihnachtsgeschenke

für beliebten Saarletten für Damen und Herren, Brojchen, Ambbinden, Ringe usw. usw. liefer in bester Ausführung.

Elise Morisse

Wilhelmsvener Straße 2, Et., neben Barlets Adler.

Zur Anfertigung aller Preissarbeiten, als Jäpte, Unterlagen, Tourets usw. halte mich ebenfalls empfohlen.

An- u. Abmeldebitte

für Oldenburgisches und preußisches Gebiet empfohlen.

Paul Hug & Co.

Zu vermieten

am 1. Januar 1914 zwei dreiräumige Wohnungen.

A. Schermann, Müller, Adlerstr. 5.

Malerlehrling

für mein Malergeschäft gesucht.

Herr, Schütz,

Theatermalerei und Malerschule

Ranftstraße 7.

Gesucht

zu Oster oder Mai ein

Schmiedelehrling.

Georg Hellwig, Schmiedemeister,

Burgfelder bei Zwischenahn.

2. Schüler, Klempnermeister,

Osterburg bei Oldenburg.

Schortens.

Zu Weihnachts-Gästefesten hält mein Lager in

Fahrrädern

Nähmaschinen

Sprechapparaten

Kästen- u. Reiterwagen

Kinderwagen

Kinderstühlen usw.

bekannt empfohlen.

H. F. Theile

Schortens.

zu Oster nächsten Jahres

ein Klempnerlehrling.

2. Schüler, Klempnermeister,

Osterburg bei Oldenburg.

Hugo Hespen

Rüstringen

empfiehlt zum Weihnachts-Gästefest

samt häusliche

Manufaktur

Waren

zu den billigsten Preisen.

Ein anständiges junges Mädchen

für Haushalt und leichter Hausarbeit

per sofort gesucht.

Th. Hermannsplatz, Metropol.

Sonnabend, 20. d. M.,

abends 8 Uhr:

Broher

Preisskat

Hierzu lädt freundlich ein
Joh. Saake.

6 Bände
Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens zu verkaufen.
Rüstringen, Roosstr. 22, III.

Suche
zu Oster einen Lehrling.
R. Lautz, Schmiedemeister,
Neustadtgödens.

Die besten Weihnachtsgeschenke sind immer Gebrauchsgegenstände

Sie finden solche bei mir in der denkbar größten Auswahl!

Waschmaschinen	Brottheidemaschinen	Stahlwaren	Junker- und Nah-Gasherde
Weinglasmaschinen	Brottheidemaschinen	— wie —	" " " Gaslocher
Wäschemangeln	Wessely-Gasherde	Tischbesteck Oftmesser Zahnemesser	" " " Gasplatten
Plätzchen für Spiritus, Gas, Kohlen, Holzen und Elektrisch Wirtschaftshörnchen Tafelwagen und Gewichte	Reibemaschinen Vohuerlohe Sämtliche Küchenwaren	Tisch- und Hängelampen Tänzelampen Ampeln Rückenslampen	Feine Messing- und Nickel waren in besonders großer Auswahl.
Ösenhämmer Ösenwörther Kohlenkästen Tortflaschen Kohlenschiff und Zangen	Rein Aluminium- Kochgeschirre Emaille-Geschirre Nickel-Wasserfessel	Blumenkrippen Blumentänder Blumentöpfe Palmenständer	All-Eisen-Waren
Zuckerhämmer Geld- taschen Dokumententaschen Geldbörsen Kopierzetteln	Kinderstühle Kinderküche Kinder-Bettstellen blaue Kinderwagen	Wärmläschchen Wärmesteinen Feuerkissen Petroleumlocher	" Weck- Eintopf-Apparate " Dreher- " Deichsel-Apparate

Spielwaren. Christbaumschmuck. Baumständer. Baumlichter.

Gustav Stolze :: Varel

Telephon Nr. 408. — Telephon Nr. 408. —

Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Ofen, Herde.



J. EGBERTS :: Grosses Geschäftshaus

Inhaber: Lütter & Wiesmüller.

Meine Spielwaren-Ausstellung
... ist sehenswert. ...

Nicht nur in Luxus-Geschenkartikeln
sondern auch in

Meine Spielwaren-Ausstellung
... ist sehenswert. ...

praktischen Gebrauchsgegenständen für Küche und Haus

bieten meine Ausstellungen Parterre, I. und III. Etage die grösste Auswahl.

Wringmaschinen, Ia Qual. 13.50 15.00 17.00 19.00	Messerputzmaschine	7.50 10.50 16.00	Brotkästen	2.50 3.00 4.00 5.00
Standmangel, bestes Fabrikat 37.00 41.00 46.00	Brotschneidemaschine	3.00 4.25 4.25	Gebäckkästen	1.25 2.00 3.00 6.00
Tischmangel, extra schwer 22.00 25.00	Fleischhackmaschine Rerekord	5.50	Wandkaffeemühle	3.50 5.00 5.50
Waschmaschine Frauenlob 41.00 43.00 45.00	Wirtschaftsmasse	2.75 3.50 5.00	Reibemaschine	1.75 2.00 3.00

Besonders gross ist die Auswahl in modernen Ofenschirmen, Kohlenkästen, Ofenvorsetzern etc.

100 Stück messing-vernickelte Wasserhessel mit und ohne Küppe verkaufe ich zu wirklich billigen Preisen.

250 Stück Plättisen für Kohle, Bolzen, Gas und elektrischen Strom, habe ich im Preise bedeutend ermäßigt.

In der Abteilung Glas und Porzellan führe ich als Spezialität:

Kaffee- und Teeservice im Preise von 2.50 bis 24.00	Eßservice im Preise von 5.50 bis 120.00	Waschservice im Preise von 2.50 bis 36.00	Sonnengarnituren im Preise von 5.50 bis 24.00	Gebrauchsgeschirr in weiss und indischblau
--	--	--	--	---

Bedeutend unter dem regulären Wert

Ein Posten Teppiche
und Vorleger. —

Adolf Janssen

Gardinen- und Teppich-Haus
Rüstringen, Götterstraße 23.

Zordern Sie bitte
Wadi-Kisan-Tee-
Feinste ostasiatische Mischung.

Mit einem Blick

überzeugt man sich von der vorzüglichen Beschaffenheit unserer

Walküren-Stiefel.

Derselbe huldigt nicht nur der Mode,
sondern bürgt für allerbeste Qualität.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.
Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Bahnhofshotel Bremen

Sonntag den 21. Dezember:

Großer Ball.

Hierzu lädt ergeben ein
Joh. Fuchs.

Die Masse muss es bringen!

Sie durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Ver-
mittelung aller unnötigen Zwischenhandels ist es uns möglich, zu den
billigsten Preisen nach eine wirklich gute Qualitätsgarantie zu liefern.
Wählen Sie bitte einen Hersteller! Sie werden Runde für die Dauer,
Niederverkäufer erhalten hohe Rabatte.

Albracht & Baging, Zigarren-Fabrik
Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 919.

VARIETE THEATER
ADÖPER

Heute Donnerstag, 18. Dez.

Der Amerikasepp'

Bauernpose in 3 Akten von

Beno Rauchenegger.

Morgen, Freitag, 19. Dezbr.

(Nichtraucher-Abend):

Der Meineidbauer.

Kaiser-Wilhelm-Saal

alte Stile und Neugardie.

Jeden Dienstag und Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball.

Es findet freimal ein

Dr. Hettner.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Gold-Waren	Bestecke	Wecker	Trau-Ringe	Uhren	Colliers	Silber-Waren
Broschen	Zur Trauring-Ecke.					Ketten
Juwelen	Wilhelm Stettin					Ringe
Bismarckstraße — ECKE — Bismarckplatz						
Uhren und Goldwaren sind Vertrauensartikel						
die man nur bei einem bewährten Fachmann kaufen soll. Mein Geschäft beruht von Anfang an darauf, durch gediegene Waren						
und äusserst niedrig gestellte Preise einen grösseren Umsatz zu erzielen.						
An diesem Prinzip festhaltend, gebe ich jedem Käufer für den entsprechenden Preis das dankbar beste.						
Niemand ist durch die Wahl eines Gegenstandes gebunden und wird Nichtgefallenes bereitwillig umgetauscht.						
Jedermann wird unbedingt reell bedient und auf alle Fälle zufrieden gestellt.						



Ein Landfriedensbruch-Prozeß.

Die Frauendorfer Mordaffäre, die bereits einmal das Stettiner Schauspiel beschäftigt hatte, war am Montag erneut Gegenstand einer Verhandlung vor dem genannten Gericht. Nach dem Vorbrueck bekanntlich ein großer Menschenandrang, und es kam dann auch zu großerer Trommel. Die Arbeiter Alexander Kuschinski, 34 Jahre alt, und Otto Kugel, 24 Jahre alt, sollen hieran aktiv beteiligt gewesen sein. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß jeder mit einem Revolver bewaffnet, auf die in der Fabrik untergebrachten Arbeitswilligen verschiedene Schüsse abgegeben habe, wobei auch Personen verletzt worden seien. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwälten Dr. Moses und Dr. Eberhard verteidigt. Bei der Auslösung der Geschworenen wurden einige Großanwälter von der Verteidigung abgelehnt. Die Zustimmungsfähigkeit des Gerichts ist trotzdem unanträglich die gleiche, wie im Nordprozeß Brandenburg. Rüschin und Kugel bestreiten bei ihrer Vernehmung ganz entschieden, geschossen zu haben. Rüschin behauptet, er habe überwacht noch keinen Revolver gehabt, es kann hier nur eine Verweichung mit seiner Tabakspeise vorliegen. Auch der Angeklagte Kugel behauptet, nie einen Revolver gehabt zu haben. Er habe mit dem Stiel überhaupt nichts zu tun gehabt und sei auch am Strandwall (4. Juni) nicht beteiligt gewesen.

Der erste Zeuge Vortrag Siewert vermag weder zu beurteilen, wer geschossen hat, noch von wem die Wurgeschosse herabhingen. Als der Zeuge befandt, die Menge habe bis 9 Uhr ruhig vor dem Tor der Weichschen Fabrik gestanden, meint der Staatsanwaltsschreiber Biemont: „Also erst gegen 9 Uhr ging der Standort richtig los. Ich frage nur, damit nachher kein Gift daraus gezogen werden soll.“ Verteidiger Dr. Moses: „Das geht auf mich. Ich muß diesen Ausdruck zurückfordern.“ Verteidiger: Gemeint sind doch nur die Angeklagten. — Zeuge Schmidt, Prokurator bei Weih, hat von den Vorgängen am fraglichen Abend nichts wahrnehmen können. Er verbreitete sich aber des Würgen über angebliche Verletzungen der Arbeitswilligen durch Streifende. Als der Verteidiger den Zeugen über die Arbeitszeit des Angeklagten Rüschin befragt, will, kommt es zu einem Zusammentreffen mit dem Vorherrschenden, der die Frage als nicht zur Sach gebühr zurückweisen will. Gegen den Ton, in dem das geschieht, legt der Verteidiger ganz entschiedene Verweisung ein. Dann wird der Verteidiger ganz enttäuscht. Er ist bereits neunmal vorbereitet wegen Beleidigung, Sachbeschädigung, Diebstahl, Betrug schwerer Urhebungsfeindlichkeit u. a. m., hiervon fünfmal mit Freiheitsstrafen. Dieser Zeuge sagt aus, daß er Rüschin aus dem Bahndamm habe stehen sehen. Als er mich erkannte, läßt er mit einem Revolver auf mich. Die Kugel ging einen halben Meter neben mir in die Wand. Auf Befragen des Vorherrschenden betont er nochmals, daß er alles ganz genau wisse. Er will auch den Angeklagten Kugel als einen derjenigen wiedererkennen, die geschossen haben. Prellenthin beruft sich weiter auf das Zeugnis des Arbeiters Schulz, der das von ihm Gehörte aus eigener Anschauung bestätigen könne. Auf Vorhaltungen des Verteidigers löst sich aber später die Möglichkeit einer Verweichung von Revolver und Tabakspeise wieder zu. Zeuge Schulz wird vernommen. Er befandt das Gegenteil. Er könnte nur sagen, daß Kugel nicht geschossen habe.

Zeuge Siewert erklärt noch, daß ihm Kugel als guter Arbeiter bekannt sei und auch Rüschin sei ein ganz fideicher Mann. Zeuge Frankenberger hat nur gesiehen, daß einige Leute auf dem Bahndamm standen, von denen einer jedoch geschossen hat. Was das war, weiß er nicht. Gendarmerie-Wachtmeister Schröder schlägt die Vorgänge am fraglichen Abend: „Wir trichen die Leute mit vorgeholtem Revolver zurück. Dann folgten aus der Menge Steinwürfe und Revolverkugeln. Drei Arbeitswillige bedienten mir Rüschin als Täter. Als nach mehrmaliger Aufforderung die Menge nicht ansteckender ging, wurde von den insbüchlichen aus Stettin erschienenen Polizeivertretung drohen zu lassen. Ich habe nichts gesehen, daß die Angeklagten in der Menge waren.“ Gendarmerie-Wachtmeister Därtwig hat Rüschin, weil er der Schräger des ermordeten Arbeiters Kühl ist, in die Fabrik hineingelassen, um den Brandenburg sich anzusehen. Auch er trat dann wieder auf die Straße und beruhigte die Leute, indem er erklärte, daß Brandenburg nicht entlohen sei. Später sei Rüschin an den Zeugen herangetreten mit der Bemerkung, daß er zwei Schüsse abgegeben habe und man ihm gar nichts anhaben könne. Der Angeklagte Rüschin ist bestreit entzweihand, sich so aufgedreht zu haben. Er habe gefragt, von der Fabrik aus seien zwei Schüsse gefallen. Der Zeuge will den zweiten Angeklagten in der vorherigen Reihe der Demonstranten gesehen haben. Der Arbeitswillige Hoppe will den Angeklagten Kugel von der Speisefülltheit der Weichschen Fabrik aus auf die Straße auf- und abgehen gesehen haben. Möglicher kraucht ein Schlag, der durch das Fenster in die Wand ging. Er habe sich plötzlich umgedreht und gesiehen, wie Kugel einen laufenden Revolver in der Hand hatte. Die Verteidigung beantragt die Vernehmung des Referendar Meier, der im Protokoll der Voruntersuchung die Bemerkung gemacht hat, daß wohl der Angeklagte, aber nicht der Zeuge Hoppe einen glaubwürdigen Eindruck gemacht habe. Verteidiger Dr. Moses bezweifelt gleichfalls die Objektivität des Zeugen. Kommissar Krause kann erst

gegen 11 Uhr abends auf den Schauspiel der Ereignisse. Während er noch mit dem Landrat Dr. Peters sprach, seien die Gendarmerien gegen die Menge vorgegangen. Er habe sie sofort zurückgerufen, da die Menge gutwillig zurückgewichen sei. Er habe mit leichter Mühe die Straße säubern können. Auch müsse er anerkennen, daß der Gewerkschaftsbeamte Thieme sich mit Erfolg bemüht habe, die Massen zu beruhigen. Auf ein anderes Polizeiaufgebot sei allerding geschossen und ein Schuhmann am Arm verletzt worden. Polizeioffizier Wilberg befandt, daß er mit seiner Mannschaft schon mit Steinwürfen empfangen wurde. Wachtmeister Kreuder aus Frauendorf bat geschaut, daß meistens halbwüchsige Bürschchen mit Steinen geworfen haben. Schuhmann Kolbe hatte den Transport des Kühl nach dem Krankenhaus geleitet. Als er zurückkam, hätte die Menge natürlich nach dem Wörter Brandenburg verlangt. Rüschin sei sehr erregt darüber gewesen, daß sein Schwager erfasst wurde. Zur Gewalttätigkeiten neige Rüschin aber nicht. Andere Polizeibeamte machen über die Vorgänge ähnliche Angaben. Die Angeklagten haben sie nicht unter der Beobachtung bemerkt.

Handlungsgebräuch Waschko hat nach der Polizei telefoniert. Er will den Angeklagten Kugel, mit der einen

Hand in der Tasche, auf die Straße gelesen haben. Der nächste Zeuge ist der Gewerkschaftsbeamte Thieme. Er sei telefonisch gerufen worden, nachdem der Arbeiter Kühl erstochen worden war. Als er vor der Fabrik ankam, habe ein Gendarm gerufen: „Da kommt Euer Hübler!“ Er habe sich in der Fabrik davon überzeugt, daß Brandenburg festgenommen sei und forderte die Leute auf, zu gehen. Die Menge wurde aber immer zahlreicher. Er sei dann zum Essen gegangen. Bald wurde er aber geholt, daß ein Sturm auf die Fabrik unternommen worden sei. Als er dort kam, wie die Gendarmerie mit heruntergelassenen Schuppenketten und dem Revolver in der Hand gegen die Menge vorgingen, habe er ihnen zugesagen, sie sollten doch die Situation nicht noch verschärfen. Gleichzeitig wandte er sich wieder an die aufgeregte Menge. Auch andere taten das. Der Arbeiter Kühl befand hierfür sogar einen Säbeltrieb über den Kopf. Der Gendarm Dörrau habe darauf noch zu Jähne gesagt, daß er diesem Schlag ganz unfehlbar erhalten habe. Der Verteidiger erläutert den Vorzüglichkeit, Jähn zu fragen, ob das stimmt. Die Frage wird aber abgelehnt. — Es werden noch verschiedene Zeugen vernommen, darunter Kinder und junge Leute im Alter von 12 bis 18 Jahren. Sie wissen aber nichts wesentliches zu befinden. Einige haben gesiehen, daß meistens Kinder und junge Leute die Steine zusammengetragen und damit geworfen haben. Doch sich auch die Angeklagten daran beteiligt hätten, wissen sie nicht. Zeuge Kanzel kennt den Angeklagten Kugel seit längerer Zeit, er war mit ihm auch an dem fraglichen Abend zusammen und weiß nur, daß er sich an dem Strandwall nicht beteiligt hat. Das bestätigt auch eine andere Zeugin. Eine Frau Biemann hat gesiehen, daß Rüschin etwas in der Hand hatte, was er später in den Mund steckte, sie sah dann, daß es eine Tabakspeise war. Nach einigen weiteren unveröffentlichen Zeugenaussagen befandt der als Zeuge vernommene Referendar Meier, daß er deshalb den Zeugen Hoppe für unglaublich hält, weil bei der Vernehmung Rüschins mehrmals auf den Kugel energisch zugegangen sei, woraus der Zeuge schließt, daß Hoppe auf Angel einen Haß habe. Die Zeugen Thieme und Kanzel werden wegen Verdachts des Mittäters nicht vereidigt. Damit war die Beweisaufnahme beendet.

Der Staatsanwalt ritt eine kleine Attacke gegen die freien Gewerkschaften und das Koalitionsrecht, das Zeugnis der Arbeitswilligen schien ihm von durchdringender Bedeutung; er beantragte, die Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig zu erläutern. Die Verteidiger beantragen noch etwas drei Stunden dauernden Plädoyers, die Schuldfrage zu verniehmen. Die Geschworenen verständeten nach kurzer Beratung den Wahrspruch, der die Angeklagten für schuldig erklärt unter Billigung mildner Umstände. Der Staatsanwalt beantragte jedoch gegen jeden der Angeklagten 1½ Jahre Gefängnis. Das Gericht verurteilte Rüschin zu 1 Jahr und Kugel zu 1½ Jahr Gefängnis. Die Unterbringungshaft von 5 Wochen wird angerechnet. Die Angeklagten wurden sofort verhaftet.

Nur aller Welt.

Die Erinnerung an den sozialdemokratischen Bauhauptmeister Demmler wird durch den Brand des Schweriner Schlosses wacherufen. Unter Mecklenburger Parteiseite: Anähnlich dieses Brandes dürfte es wohl angebracht sein, auch des gemalten Erdbergs, oder doch des Schöpfers der Baupläne des alten Schlosses zu gedenken. Georg Adolf Demmler, geborener Mecklenburger (geb. 22. Dezember 1804 in Duisburg, gest. 2. Januar 1886 in Schwerin) entwarf die Pläne zu den Bauten des Schlosses. Auch die Entwürfe zu den Bauten des Arienhofs und des Marstalls rührten von ihm. So genial auch die Pläne zum Schloßbau waren, so durkte dieser Meister der Architektur seine Arbeit nicht zu Ende führen, weil er — ja, weil er sozialdemokrat war. Wegen seiner politischen Anbindung wurde er 1851 ohne Revision aus dem Staatsdienst, den er seit 1824 bekleidete, entlassen. Er hatte sich in der heißen Zeit von 1848-50 politisch betätigt! Und er befand auch etwas von den allerfeuerlichsten Anspüren zu föhlen, mit denen die Gegner gegen Sozialdemokraten zu fechten geswohnt sind. Man sieht nämlich das Märchen in Umlauf. Demmler habe 1851 vor seiner Entlassung hochverräterische Dokumente in den Turmknopf des Schlosses eingeschlossen! Dieses Märchen hatte in der Tat dazu geführt, daß ein kostspieliges Gerüst am Turm aufgebaut, der Knopf herabgefallen und wieder geöffnet wurde. Man fand aber nichts,

was sich nicht auf den Schloßbau selbst begegnen hatte, und die Denunzianten und Verantwortliche der „Schloßturnknopf durchsuchungsgeleidete“ waren bis auf die Knöchen blamiert. Nach langen Reisen ins Ausland kam Demmler 1857 nach Schwerin zurück, wo er Mitglied des Bürgerausschusses war. 1877 wurde er von der sozialdemokratischen Partei im Leipziger Kreis in den Reichstag gewählt. Leider war es dem großen Künstler nicht möglich, ein Betätigungsfeld für seine künstlerischen Arbeiten zu finden, da er als Sozialdemokrat Staatsarbeiten nicht mehr auszuführen befaßt. Demmler war in funktiver Beziehung ein Anhänger der Schinkelschen Schule. Seine funktive Bedeutung lag in der Bakteriologie von hervorragenden Monumenten der Architektur. Über das Schloß ist noch kurz zu sagen, daß es eine der schönsten Burgen Deutschlands ist. Mit seinen 35 Türmen macht es einen impolenten und herlichen Eindruck. Die Verbindung zwischen der Insel und der Stadt stellt eine Brücke und mit dem Schloßgarten eine Dreihörner der. Das Schloß wurde nach der Entlastung Demmlers von dem Architekten Stüler mit teilweise Anderungen zu Ende geführt. Der Teil des Schlosses mit den jungen Fünftengemächern (nach dem Burgarten zu) und die Schloßküche sind später im gotischen Stile gebaut.

Der Prozeß gegen den Millionenschwinger Aron Roggen, der bereits im Juli d. J. einige Tage verhandelt und auf Antrag der Verteidigung vertagt werden mußte, wurde am Mittwoch vor der dritten Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin fortgesetzt. Aron Roggen ist der Sohn einer Millionärsfamilie aus Kiel in Hukland, möchte dort nur eine mangelfreie Schulpflicht durch und begann dann offenbarphantastische Geschäftsinvestitionen. 1907 kam er nach Berlin und lebte bei seiner Mutter im größten Stile fort, gründete eine Menge von Gesellschaften, ohne einen Pfennig Geld zu haben, veranstaltete Feiern und Theatervorstellungen für seine Kunden, ohne bezahlen zu können, führte selbst eine furchtbare Haushaltung und floh schließlich nach Paris, als die Gedächtnisse über ihn zusammenbrach. Er breitete natürlich schuldig zu sein; er habe durchaus in guten Absichten gehandelt. Zwei ehemalige Angeklagte sind mitgefangen und bestreiten ebenfalls, daß an den Schwinden teilgenommen zu haben. — Die Verhandlung dauerte längere Zeit in Anspruch nehmen. Es sind eine Menge Offiziere, Schauspieler und Schriftsteller als Zeugen geladen.

Ungetreue Hütter von Sparcinalagen. Etwa 40 Arbeitnehmerinnen, die in einer Druckerei in Kiel verhaftet sind, hatten einen Sparklub gegründet, in dessen Räume jede Arbeitnehmerin wesentlich ihre kleinen Sparcinalagen abfertigte. Die gesammelten Gelder wurden auf ein Sparcinalenbuch beigelegt. Eine in der Altstadt wohnende 23jährige Arbeitnehmerin erhielt nun jetzt vor Weihnachten den Auftrag, das erparte Geld, etwa 2290 Mark, zu erheben. Da sie nicht gleich zurückkehrte, schloß man Verdacht und es sollte sich herausfinden, die mit der Abhebung des Betrages beauftragte Kollegin von dem ihr übertrauten Geld einen Betrag von 700 Mark im Laufe des Jahres für sich bzw. die Angehörigen verwendet hatte.

Aus der Tiefe. Die Polizei in Kiel verhaftete eine Bande verkommen Personen, die auf den Jahrmarkten Kinder räubten und sie zu Bettelsweden verstimmtet. Bei den Verbrechern wurde ein Knabe und ein Mädchen vorgefunden, die entsetzt verstimmt worden sind. Dem Knaben sind beide Beine gebrochen und der Körper des Mädchens ist zerstört und zerdrückt und über und über mit Schorf bedeckt. Die Polizei hat festgestellt, daß die Bande 70 bis 100 Kinder aus dem Saarland hat. Das Haupt der Bande war ein Mann nennen Gutierrez, der entflohen ist, während seine Frau, die an den Verbrechen teilgenommen hat, verhaftet werden konnte.

Kleine Tageschronik. Aus Neudamm in der Nocht ver schwand vor dreijährigen Jahren der Obszarme und Taubstumme Trappel, auf unbestimmte Weise. Bei Grabungen in die Nähe des Neudammschlosses fand man jetzt darunter der Oberfläche auf ein männliches Skelett. Aus allen Berichten wurde festgestellt, daß es sich um die Nebenkammer des damals verlassenen Trappels handelt, die von Meisterhand siel und dann verfeuert wurde. Der Toten ist unbekannt. — Eine aufrüttende Szene spielt sich im Kreisstaat des Gütersloh. Geständnisse geben, daß der Angeklagte Gutierrez, Bobien aus Kleinoden bei Stettin der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als der Gerichtshof sich zur Beratung zurückzog. Selbstmord durch Ersticken. In zweitäliger Sitzung verhandelte das Schauspiel in Königswinter gegen den Meisterschiffsführer Schöpfl, der unter der Anklage stand, den Kreuzfahrtbegleiter Weber vorzüglich getötet zu haben. Weber war nach einem vorläufigen Prozeß im Röhrchen aufgehängt worden. Die Geschworenen bestätigen, daß Schöpfl, der fiktiven dem Schmuggel zu verantworten hatte, vertrieben, als



In Dosen überall erhältlich.
Fabrik: Urban & Lomm, Charlottenburg

Nur gegen das verkaufe zu nachstehend diktigten Preisen:	
Goldzahnbürste	Udb. 17 Pf.
3 Udb. 50 Pf. 5	80
Weites Meistermühl	5
1 Udb. 16 Pf. 5	75
Reiches Buche-Mühl	20
5. Bischmeiergrüne	25
Reiche Hafergrüne	20
Grüner Spülgrüne	23
Deutscher Sapo	30
Neuer Reinen	50
Neuer Kartoffeln	45
Sulfide	25
Reiche Eibe-Greisen	15
Neue grüne Greisen	17
Neue gelbe Greisen	18
Neue grüne Greisen	25
Neuer Rosen-Mahl	20
bohnen	23

J. Herbermann, Edle Grenz- u. Hollmannstraße.

Nordenham.

Wilhelm Harms Buchhandlung
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Arbeiterschriften,
für die Schule: Schulbücher und Schul-Materialien.
Für den Weihnachtstisch:
Zigaretten und Zigaretten in allen Ausführungen und
Preislagen. Jugend- und Mäzenatsbücher aller Art.
Spieldenkmäler in großer Auswahl!
Weihnachts- und Neujahrs-Karten usw.
Filialexpedition des Nordd. Volksblattes
Hansingstraße 10.

Wringmaschinen : Washmaschinen
Zeugrollen : Puppenwagen : Kinderwagen : Selbstfahrer : Lehnstühle
Triumphstühle : Rohrmöbel
in reicher Auswahl zu soliden Preisen.

Fritz Vollers
Eisenwarenhaus und Küchenmagazin
Marktstraße 29. Telefon 275.

„Oedipus“
Herren- und Damen-Stiefel
sind erstklassig und preiswert. Alleverkauf:
Ed. Pannbäcker, 39 Wilhelmsh. Straße 39.

Altbewährtes, kohlenshaltendes Brikett



Goldene Medaille Emden 1888.

Überall zu haben.

General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

Regenschirme

eigene Anfertigung

Spazierstöcke

mit Alpakka-, echt Silber- und Horngriffen sowie
Hüte, Mützen, Velour-Hüte, Oberhemden,
Wäsche, Hosenträger, Handschuhe, Kragenschnörke etc. in grösster Auswahl.

Karl Stockhaus, Schirmfabrik

Gökerstr. 9. Wilhelmsh. Straße 18.

Rüstringen, Werftstr. 19

Telephon 834

H. Sieckmann

Whaven, Roonstr. 78

Telephon 705

Schuhhaus für Stiefel und Schuhe aller Art in reeller Qualität

zu mässigen Preisen.



Salamander-Stiefel

feinste Rahmenarbeit.

Marke Salamander, Salamander Sico, Salamander Luxus

12.50 Mk. 14.50 Mk. 16.50 Mk.

Spielplan

des Stadt-Theaters.

Donnerstag, den 18. Dezember:
Zum letzten Male Gastspiel Frau Cilla Töhl: Tiefland. Oper.
Freitag, den 19. Dezbr.: Letztes
Gastspiel Clodius: Der Ver-
schwender. Romant. Schauspiel
mit Musik von Raimund.
Sonntag, den 21. Dezbr.: Der
liebe Augustin. Operette von
Leo Fall.

Zum Weihnachtsspiel

Wulfs und Winkers Spiel:
Instrumente aller Art,
Liederkranz und Neuer-
jahrsegen, Hörde und Signal-
pfeifen, Schallplatten,
joule ferner

Zigaretten und Zigaretten
in jeder Packung und Packung.
A. Kappelt

Einswarden, Weierstr. 21.



Empfehlung:

Große und kleine Schnellküche,
große und kleine Schollen,
Nordküche, Sabellau, Steinbrot,
Sandwich, lebende Schleie,
lebende Saiblingen,
lebende Forelle, Malz,
grüne Sardinen, Fisch-Muscheln
ff. neue Matjesheringe,
J. Heins, Fischhandl.

Wiesbadenstr. 10. Marktstraße.
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Neujahrskarten Visitenkarten

in den neuesten Mustern
zu den billigsten Preisen

Paul Hug & Co.

Das Konzerthaus von Joseph Nussbaum, Nordenham, Ludwigstraße, ist für organisierte Gastwirtschaften gesperrt.

Verband der Gastwirtschaften, Ortsverein Bremerhaven
Sektion Nordenham.

J. A. H. Schneemann, Bremerhaven, Marktstr. 18.



Fettwarenhaus Concordia

Nur Wiesbadenstraße 4.

Empfehlung zur Weihnachtsbäckerei:

Bekes Kolossalmais zum Backen . . . Pfund 70 Pf.
Garantiert reines Schlachterfleisch . . . Pfund 90 Pf.
sowie meine bestehenden Gefüchte,

stets frische Margarine und Pflanzenbutter-Margarine

Nabat:
Jeder Gold 1 Udb. 55 Pf. 2 Udb. 1.10 Mf.
Meeres Krone 1 Udb. 65 Pf. 2 Udb. 1.25 Mf.
Württembergische Perle 1 Udb. 75 Pf. 2 Udb. 1.45 Mf.
Wilhelmsh. Kuh 1 Udb. 85 Pf. 2 Udb. 1.65 Mf.
Bekes Kring für Landbutter 1 Udb. 95 Pf. 2 Udb. 1.85 Mf.

Ein Beweis für die gute Qualität meiner Margarine:
In acht Monaten wurden 11000 Pf. umgesetzt.

Ab Freitag bis Weihnachten erhält jeder Kunden bei
einem Kauf von 3 Pfund Margarine 1 Über- und Unter-
tafel, bei einem Kauf von 2 Pfund eine Tafel Schokolade
gratis.

gleichzeitig bringt ich mein reichhaltiges Lager in mir höchster
Qualität von diversen Wurstsorten nur billiger, Ammer-
länder und weissfälischer Ware im empfehlenden Erzeugniss.
Trockener magerer Speck vom ammert. Schweines Pfund
1 Mf., bei gängigen Seiten Pf. 95 Pf., fettes Pf. 90 Pf.
Blodwurst in allen Preislagen von 1.20 bis 1.70 Mf.
Grüne Wurst in sämtlichen Sorten 8 Pf. Frische
Rütteler Steige 1.80 Mf., fetthe Landsteige Steige 2.20 Mf.
Hochachtungsvoll
Emil Zenz.

Den Austritt aus der Kirche

sollten alle diejenigen vollziehen, die mit dem Kirchenbesitz
verbunden haben. — Der **Protest** sein gegen den Gewissens-
Austrittsausdruck mag ein gewang, der ausgeübt wird
gegenüber unseren Kindern, durch die Verpflichtung zur Teilnahme
an unwillenshaften Religionsunterricht, der durchs Gymnasium,
die Volksschule in Unwillenheit zu erholen. Ausweisformu-
lare sind zu haben in Oldenburg bei Will. Gante, Kleine 24,
in Delmenhorst bei Eduard Schröder, Wiesbadenstraße 30.